

Zeitschrift:	Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber:	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band:	10 (1875)
Artikel:	Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater während des Vilmgerger Krieges von 1712 ; nebst einem Briefe des spanischen Gesandten Beretti-Landi an Prof. Jak. Christoph Iselin und einem Verzeichnis von Schriften über den Zwölferkrieg, die bei Haller nicht...
Autor:	Meyer, Remigius
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-110709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater
während des Pilmerger Krieges von 1712.

Nebst
einem Briefe des spanischen Gesandten
Beretti-Landi
an Prof. Jak. Christoph Iselin
und
einem Verzeichniß von Schriften über den Zwölferkrieg,
die bei Haller nicht erwähnt sind.

Vorgetragen in der historischen Gesellschaft
den 28. November und 19. December 1867

von

Dr. Remigius Meyer.

Tit.

Sie haben mir gestattet, Ihnen in der heutigen Sitzung, 28. November, eine Anzahl Briefe über den zweiten Villmergerkrieg von 1712 vorzulegen. Die Mehrzahl derselben röhren von einem jungen, damals in Bern lebenden Basler her. Sie sind an seinen Stiefvater adressirt. Diese Briefe sind alle in Original vorhanden und bilden den Schluß eines alten Buches, das mir von einem Schüler geschenkt wurde, und das außer den Briefen eine Sammlung von 82 mit vieler Sorgfalt vom Empfänger der Briefe gesammelten Flugschriften enthält; von denen die wenigsten (nur 27) bei Haller in der Bibl. der Schweizergeschichte sich vorfinden; unter diesen (bei Haller Nr. 1974) ist sozusagen ein Unicum: dasselbe, nach dem Friedensschluß von einem Pfarrer Bourgeois unter dem Titel publiciert: „Der Papisten Lehr-Übung, daß man nämlich den Kettern nicht Glauben halten soll“ u. s. w. wurde einen halben Tag nach dessen Erscheinen auf Befehl des Raths unterdrückt, und Haller röhmt es, daß die Berner-Bibliothek ein Exemplar davon besitze.

Unter den von Haller nicht erwähnten Druckschriften sind einige sehr ergötzlichen Inhalts. Ein Verzeichniß der bei Haller nicht erwähnten Schriften folgt am Schluß dieser Arbeit. Endlich ein merkwürdiger Brief des spanischen Gesandten in Luzern, Beretti-Landi an Dr. Christoph Zselin.

Um nun von den Briefen selbst zu reden, so war ich lange über den Schreiber im ungewissen, denn kein einziger dieser Briefe trägt eine Unterschrift, nur bei zweien finden sich am Ende die Buchstaben L. B. Aus den Briefen selbst erhielt ich nur unsichere data; indem in einem derselben ein Gruß an den Vetter im rothen Fahnen enthalten ist, welches Haus damals einem Notarius R. Bruckner gehörte; der Schreiber war ein junger Geistlicher, der als Erzieher in einem angesehenen Hause lebte; denn, wie er schreibt, geht sein gnädiger Herr zur Tagsatzung in Langenthal; er predigt statt eines franken Nachbars und lebt auf dem Landgut Wyl bei Bern, was, wie meine Bernerfreunde mir versichern, dem Benner Samuel Frisching, der im 79. Altersjahr der Schlacht bei Villmergen beiwohnte, gehörte. Endlich, nachdem ich lange vergeblich hin und her gerathen, verhalf mir mein Bruder, der sich mehr als ich mit den Wappen neuerer Geschlechter beschäftigt, das Räthsel zu lösen; auf zwei Siegeln nämlich finden sich zwei kreuzweise über einander gelegte Hellebarten, und auf einem derselben die Buchstaben L. B. Dieses Siegel nun zeigt das Wappen des jetzt ausgestorbenen Geschlechtes Barteneschlag, welcher Familie der Schreiber der Briefe angehörte. Es ist Leonhard Barteneschlag, Sohn des gleichnamigen Diaconus zu St. Leonhard, dessen Wittwe der Empfänger der Briefe im Jahre 1696 ehelichte — woraus sich dann auch die ceremoniöse Ueberschrift der Briefe an den Stiefvater: Monsieur et très honoré père leicht erklären lässt.

Die Briefe selbst nun sind gerichtet à Monsieur Paravicin Correcteur à Bâle und à Monsieur Paravicin estudiant en philosophie chez Mr. le correcteur Paravicin à Bâle.

Der erstere ist nun Vincentius Paravicini, der Stammvater des jetzt noch unter uns blühenden Geschlechtes. — Sein gleichnamiger Vater, zur Zeit des Weltlinermordes aus seiner

Heimath Traona (bei Morbegno) seines Glaubens willen flüchtig, hatte sich in Castasegna im Bergell niedergelassen, wo ihm während seines 20jährigen Aufenthalts unser Vincentius im Jahr 1648 geboren wurde; dieser, in Chur und Zürich unterrichtet, mußte den Studien um seiner schwachen Gesundheit willen entsagen und kam als Kaufmannslehrling nach Basel in das Haus eines Herrn Onofrion Merian. Aber schon nach 16 Monaten kehrte er auf den Rath des Antistes Gerner zu den Studien zurück, wurde als alumnus ins obere Collegium aufgenommen; bald erwirbt er sich das Vertrauen angesehener Männer, die ihm ihre Söhne zur Erziehung anvertrauen; ins Ministerium aufgenommen, erhielt er 1682 ein Vicariat an der IV. Klasse Gymnajii mit 100 fl. Gehalt, nebst 4 Säcken Waizen und im nächsten Jahre die Stelle eines Correctors. Bei seiner Verehelichung mit der Wittwe Pfarrer Bartenischlags (einer geborenen Reßlinger) im Jahre 1695 schenkte ihm der Rath als Hochzeitsgabe das Bürgerrecht. Er starb im Jahr 1726.

Der zweite Empfänger des Briefes ist des obigen einziger 1698 geborener Sohn Samuel; verehelicht mit einer Tochter des Pfarrers in Brezwy, Friedrich Merian, wurde er der Vater dreier Söhne: Friedrichs, Samuels und Leonhards. Von den beiden ersten stammen die jetzt noch lebenden Paravicini ab; die fünf Töchter verheirathet an Achilles Herzog, J. J. Nebelin, M. Sam. Braun, J. J. Flick, M. Joh. Rumpf. — Von den meisten derselben leben unter uns noch zahlreiche Urenkel. — Der Stammvater Samuel aber starb 1775 als Pfarrer in Rümlingen, wo sein Grabdenkmal noch zu sehen ist.

Nach dieser etwas trockenen Einleitung, die Sie mit Nachsicht beurtheilen wollen, gehe ich zur Mittheilung der Briefe, die Kritik über dieselben Ihnen, verehrte H. H., überlassend.

I.

Kurze Relation
die Schweizerischen Kriegsaffairen betreffend.

1712.

Wie die verwichene Tagsatzung zu Baden abgelassen, ist fast jedermann bekandt. Sonderlich kamen die Toggenburgischen Händel wiederum aufs Tapet, welche die beiden Cantons Zürich und Bern zu einer absonderlichen Conferenz bewogen; in welcher dann auff eingelangte, über große Noth schreyende Toggenburgische Briefe an einem Sonntag zwischen 1 und 2 Uhren des Nachts von gedachten puissances der schluss gefaßt worden, den beträngten mit gewalt Hilff zu schaffen. Doch zuvor durch gedruckte Maniffe ste die gerechte Ursach bekandt zu machen, den Catolischen Cantons allen bösen argwohn zu nehmen, welches auch also ins werklich gerichtet worden, daß man gleich von beyden Cantons Zürich und Bern eine Anzahl trouppes aufgebotten, dieselbe aber bey ersehener Partheiligkeit von seyten Lucern, Schwiz und übrigen kleinen Cantons, die alles was nur bald waffen führen kann auf vorgegangnes Feurblasen des Päpstlichen nuntii und gethanen großen promessen aufgemahnt, um ein anscheinliches versterckt. Sonderlich da man vernehmen müssen, die 4 freyen Ämter sowohl als die Graffschaft Baden seyen von den Lucernern in völligen posseß genommen worden. Das Hauptquartier der Bernerschen Armee, die, wann alle trouppen beyammen, über 24,000 Mann stark und mit allem wohl versehen, ist zu Lentzburg unter Comando H. General

Tschanner. Von da aus wie bekandt die Generalitet den 25. April schon ein Corps von 1400 Mann gegen Bruckh die passage über die Aare zu forciren, gesandt worden, welche denn auch ohnweit Brugg bei einem dorff genandt Stilli nach beschehener Einschiffung der Mannschaft glücklich ohne einen Verlust ohngeacht des ziemlich vesten retrenchement der Lucernern item Verhauung der pässen erfolget, nachdem die Berner von drey Höchinen mit 10 stücken auf die Lucerner gefehret und dadurch in grösste confusion und folgende Flucht gebracht. Hierauf haben sich die Lucerner nacher Mellingen retirirt, die Bernerschen trouppen hingegen mit den Zürcher Völkern (die erst wider Versprechen den folgenden tag auff den Würelingerfeldern angelangt) zusammen in 4000 Mann starkh, ausserlesene Leuth darunter, von seyten Zürich meist cavallerie, alda conjugiert. Nach dieser Conjunction ist keyserstuhl, Burzach und Clingnau von Ihnen eingenommen und der Marsch ins Toggenburg fortgesetzt worden; allwo die Züricher die meisten Orter wie auch im Tourgeh besetzt, wie sie denn wirklich auch auf dießmal vor Wyl, der Residentz des St. Galler Abts sollen stehen, dadurch die Abtischen Clöster gegen den Bodensee zu einem starken flöchten veranlaßt, ihr Bestes nach Lindau retirirten. Indessen leidet der Bernerische Landvogt Thorman zu Baden am meisten noth, als der von Feinden ganz umringt nicht einmahl aus seinem Schloß zum Fenster hinaus sehen darf, indem die Lucerner, so Baden, Mellingen und Bremgarten sehr stark besetzt, sowohl stückh als doppelhaken seinen Fenstern entgegengerichtet mit starker Bedienung und expressem Andeuten auff Ihn los zu schießen, wenn Er zum Fenster hinauf schauen oder sonsten jemand, der seinen proviant zu holen aussenden werde, welches verursacht kümmerlich einen brieff nacher Bern zu practicieren, dadurch umb Beystand anzuhalten; die Kriegspreparativa sind hier ungemein groß, der gleichen niemahls gewesen; die armée wird täglich verstärkt und erwarten von hieraus 2000 Zelten darunter zu

campiren; mit der Tagssäzung dürft es wohl wenig ausgeben; doch vernehme grad, daß Baden berannt: hier ist alle Tag großer Rath von Morgen bis 3 oder 4 Uhr Abends: den Aufgang wird die Zeit bringen. Gott aber der Herr der Heerschaaren wende es zu unserem Besten, proximè plura — in Eil.

II.

Continuatio I^a.

(Diese Fortsetzung von anderer Hand, wahrscheinlich von einem Berner.)

Beede Religionen, sowohl reformirte als Catholische sind in dem Toggenburg mit einander einig und wollen ihre Landesfreyheit gegen den Fürsten Behaupten, haben 54 ihrer vornehmsten paffen innen und besetzt, hingegen hat der Fürst den Landsturm ergehen lassen und hiedurch 4000 Mann versammelt, von welchen einige 100 Mann in dem Stättlein Wyl liegen, und sich daselbst verschanzen. In dem vordeuten Wyl hat H. Oberst Lieutenant Fälber von Keyserstuhl das Commando und bey der Gegenpart H. Major Nabholz von Zürich. Belangende dann die trouppen von Zürich, so stehen sie 5000 Mann stark ein stund in circa von Wyl auff den Zürchergränzen an das Toggenburg stoßende. Bis dahin ist von keiner seyten noch nichts sonderlich feindliches verübet worden. Der alte und junge Bollinger von Rickenbach, als welche die ärgsten Rädlinsführer seyn sollen, sijen in Lichtensteg gefangen¹⁾ Des alten Bollingers Frau w hat bey ihrem Hauss vorbeiführende Mann und Sohn mit einer pistolen unter die Soldaten geschossen, durch welchen schuß der Hauptmann Steinegger sein Haar etwas verbrannt, sonst keinen blessiert,

¹⁾ Cf. Vulliemin III. pag. 529.

worauffhin einer von den Soldaten ihr mit dem Degen einen Arm vom Leib hinweggehauen, darauff sie bald sterben mußte. Im Closter Neu St. Johann ist folgendes passiert, als nachdem die Toggenburger solches schon besetzt gehabt und ordentlich verwacht, haben die Pfaffen in einer Nacht an seylern 25 Mann vom Fürsten durch die Fenster hineingezogen und selbige in einem Souterrain, worinnen 300 Mann haben logiert werden können und vor dem Krieg unterminieret, verborgen mit dem dessein hierdurch eine unverhoffte massacre zu verüben. Welches Herauffziehen aber durch einen Wächter wahrgenommen, angezeigt, die 25 Mann also mit Gewehr wool versehen erfunden, selbige gebunden und gefangen nacher Lichtensteg geführt, die Pfaffen aber alle zusammengeführt in einem Gemach im Closter verschlossen, als welche dann fernere Freiheiten bis nach Auftrag der sachen nicht haben.

III.

Continuatio II.

der Schweizerischen Kriegs-Relation

d. 18. May 1712.

(Originalbrief adressiert à Monsieur Monsieur Paravicin Correcteur à Bâle statt der Unterschrift L. B. — das Siegel zeigt das Wappen der Baslerfamilie Bartenßlag.)

Seit meinem Lettern hat sich bei der Bernischen Hauptarmee in der Gegend Lenzburg wenig marcables zugetragen, aussert das vor wenig Tagen an der Fahrt bei Windisch ohnweit Königsfelden die aufgesandten Partheien von Bern und Lucern auff einander getroffen, dabej von seyten Bern ein Wacht-Meister, auff der andern aber 6 Mann geblieben; der Fluß Rüß hat sie eben von einander geschieden, und an mehrerm verhindert, sonst dörffte es wohl ein mehrers gekostet haben.

Eine gleiche rencontre hat sich auch unterhalb Brugg zuge-
tragen. Indessen verstärket sich die Bernische Hauptarmee
täglich, zu deren von hieraus noch am verwichenen Montag
11 Stückh samt vielen proviant und Kriegsprovision unter
begleit etlicher compagnien, wie auch des wohlerfahrenen
Kriegs Obristen Mr. Sacconex abgegangen; nur auff die be-
lagerung Wyl in der Äbtischen alten Landschaft wartend
worauff sie sich also gleich in 3 corpora zertheilen und an
so vielen Orten das Lucernische angreissen wird; ein gleiches
sollen die Herren von Zürich von Threr seyten thun. Von
Wyl weiß man noch nichts anders als daß man in allem
anmarsch seye selbiges anzugreissen. Es ist dieses Stettlein
auffert dem Schloß, so darbey liegt, und ein wenig besser
gleich den meisten Orten der Schweiz schlecht verwahrt, allein
es sollen die Äbtischen laut den Lettern Briessen ein ziemliches
retrenchement darbey haben, so mit 5000 Mann besetzt.
Die conjunction der Walliser mit den catolischen an 1000
Mann stark ist gewiß. Mit nechstem ein Mehrers.

Adieu L. B.

P. S. Die Herren von Bern haben laut einer Kriegs-
liste 24000 Mann auff den Beinen, Zürich noch mehr. Die
Catholischen Alles was Waffen führen kann.

Bern den 18. May — Continuatio III^a.

(Eine andere Handschrift zeigt diesen Originalbericht, jedoch wurde er mit
demselben Siegel wie der vorhergehende verschlossen).

1. Man spricht hier von einem Allgemeinen Fuß- und
Bättag, welcher mit nechstem soll gehalten werden; darinn
dann die Widerwärtigen uns längsten, wie man Bericht hat,
vorkommen sind. Gott gebe aber, daß solcher Tag auch seye
ein rechter Kriegs Tag, da wir einmahl den so nöthigen Krieg

mit unserm eigenen Fleisch und Blut rechthäffen anfangen, fortsetzen und endlich Vollenden und den Sieg davon Tragen.

2. Die Catholiquen haben eine scharfe replique auff das Zürcherische und Bernerische Manifest aufzugeben, welches aber allhier nicht zu bekommen.

3. Man hat hin und wider in dem Bernischen etliche Jesuiter, die sich für reisende ausgaben, als Spionen eingezogen, wie dann am verwickelnen Montag Abends beym Thor-schließen ein solcher vermeinter Jesuiter Spion unter sicherm Geleit von 4 Musquetierern allhier nebenst einem armen Schneider, genandt Jacob Gyger, eingebbracht worden, welcher eine gute passporten auch von Basel bey sich hatte, und Vorweisen konnte. Laut seiner témoignage ist er von Landau gebürtig mit namen Pater Werner und durch Straßburg, Hüninguen, Basel passiert in dem Jesuiter-Closter zu Freyburg in der Schweiz eine Gelegenheit zu suchen.

4. Zu Basel thut man ganz wol bey diesen weit ausschenden Kriegstroublen, und da Alles in übrigen Cantonen auch Solothurn und Freyburg nicht aufgenommen (laut Außsag der reisenden) mit großen preparatorien zum Krieg beschäftiget, nicht allein am allergefährlichsten Posten, sicher und müßig-stehe, sondern auch so gut als möglich mit mache. Von seiten Bern können wir uns alles kräftigen Beystands getröstet.

IV.

Fehrner Continuation der Kriegs-Relation

vom 25. May 1712.

(scheint die Handschrift des vorhergehenden Briefes zu sein; das Siegel ist dasselbe.)

Am verwichenen Samstag den 21. dito ist von der Hauptarmee bei Lenzburg ein détachement von 7000 Mann sampt 25 bis 30 Stücken auf commandirt worden. Bei Mellingen die Höhe einzunehmen nachgends den Ort selbst zu belägern, Welches dann dergestalten glücklich ins Werch gerichtet worden, daß gleich nach einer halben stund von einer Compagnie welsche Dragoner eine Höhe erobert,¹⁾ nachdem die Feinde ungeachtet ihres erschröcklichen auf Stücken und Musketen gemachten Feuerns fliehen und 2 Stück sammt 8 Todten und ziemlich viel Blessierten zurücklassen mußten. Von Seiten der Bernern ist geblieben ein unterofficier und ein gemeiner; blessiert 4. So ist es auch ergangen auff einer andern Höhe, so den Ort commandirte und ein Paß nach Baden ist, dann selbiger ist auch glücklich besetzt worden, ohne daß die Feinde die Stucke retiriert; Mellingen hat darauff am Sonntag gegen 12 Uhren Mittags, die Thorschüssel offerirt und um schön Wäitter gebädden; allein die Vögel waren bey Nacht sampt allen Stücken ausgeslogen, und weren die Herren von Zürich von ihrer seiten, wie abgeredt worden auch bey Zeiten avancirt, so hätte man sie leicht gefangen. Zeynd geht der marche, nachdem man am Montag die erfreuliche übergab Wyh, so Samstags gegen 6 Uhren geschehen, erhalten, nach Baden, es soll auch schon belägert seyn. Mit Nechstem ein Mehreres.

¹⁾ cf. Vulliemin III. 542.

V.

Bern den 28. Mai 1712

in grösster Eyl

Monsieur et très honoré Père.

Betreffend die Eroberung Wyl der Abtischen Residenz in der sogenannten alten Landschafft (daran letztlich in der Continuation meiner Schweizerischen Kriegs Relation gedacht) als ist es mit derselben anfangs ziemlich schwer hergegangen, indem die Zürcherischen Constabler ihre batteries bald zu weit von dem Ort, bald zu nahe gemacht und also die Einnahme dieses grotten Stättleins, so zwar mit einem schloß und gute retrenchement daran die Feind lang gearbeitet, wohl versehen war, nicht wenig verzögert, bis endlich ein Bernerischer Capitain, so zugleich ein guter Feuerwerker mit Namen Kühnberger auf Eysen bewogen den unwissenden Constabfern von Zürich ins Angesicht gesagt sie haben ein Hasen Herz. Sie fürchteten nur das Feuer, hat darauff unter allem Feuern der Feinde 2 batteries aufgerichtet und solchen mit seinem feuzeug dergestalt in das Stättlein gespielt daß innert einer kurzen Zeit an 2 Ortern heftig in Brand gerathen, die meiste garnison darauf aus Feuerscheuche geslohen und hiemit den Commandanten zulegt als Er mit kaum 100 Mann von 4000 überblieben, zum accord veranlaßt, der ihm auch folgender Weiß zugestanden worden; nämlich mit unter- und ober- gewehr wie auch mit eysenen Stücken aufzuziehen und auch zu den feinden zu rettiriren, indessen aber das Übrige Alles zurückzulassen, so auch geschehen; man hat darin 13 stückh unter andern Sachen bekommen, samt 5 fähnen; eine specification von den Übrigen dürfste wohl senden. Sonsten haben

die Einwohner der Abtischen Landschafft die Berner und Zürcher mit Freuden aufgenommen thun ihnen auch alles gutes erzeigen, mit Bedeuten sie hätten die Abtische Thiranney lang genug gelitten, ihr Wunsch seye schon längsten gewesen daß man doch einmal sich ihrer erbarmen möchte. Während dieser Belagerung suchten die Catholischen allierten Cantons eine diversion auf dem Zürcherboden zu machen, sie hatte auch würflich ihren Anfang durch gänzliche Einässcherung eines Dorffs, auch niedersäblung vieler landleuth, allein diesem ward von seiten Zürich durch ein ausgesandtes détachement von 600 Mann unter Commando H. Brigadier Beli einen wackeren Pündtnerischen Cavalier zuerst gesteuret, doch nicht ohne Verlust, indem dieser cavalier samt vielen geblieben: dem erstern sollen die Lucerner, nachdem er schon todt war, auff der Waalstatt wider alle Christliche, ja Heidnische Liebe die Hirnschalen eingeschlagen, die Augen ausgestochen mit Einem Wort durch entsetzliche Zerstümmelung des Leibes erbärmlich zugerichtet haben¹⁾; das sind alles schöne Früchte der römisck catolischen Religion und ihrer Cydgenössischen bis dahn äußerlich bezeugten Liebe, die man bey diesem exempl und auch bey der letzlich geschehenen Aufzplündering eines armen Pfarrers genannt Stäbli zu Gebisdorf, den unser H. Burgermeister Burkardt wiederum restituiren helfen, fürnämlich aus den entsetzlichen Brieffen, so man aufgefangen, abnehmen können, in denen die Feinde sich auf eine großsprecherische Weiß verlauten lassen, sie wollen bald zu Bern insonderheit die jungen kinder bratten und ihren alten kezers Bätern zu fressen geben, und Solcher liebe haben wir uns zu versehen. Gott aber der uns nicht wolle unter ihre mörderischen Hände kommen lassen hat den Feinden am verwichnen Donnerstag den 26ten (alß an ihrem abgöttischen Fronleichnamsfeste) den unsrigen bei Bremgarten verliehenen considerablen Victori Höchst erfreulich erwiesen

1) cf. Vulliemin Bd. 3 pag. 542 n.

wie sehr solch Mörderisch Böses Vorhaben Ihm missfalle, auch wie vergebens sie dienen Mit lehren, die nur Menschen Gebott. Indem die unsrigen eben auf dem march durch einen Wald bey Bremgarten¹⁾, vorhabens diesen Ort zu Belagern (so jekund wirklich geschiehet) von dem im Wald stark verschantzen und mit stückh versehnen feind zwar unversehens ganz von zwei Seiten angegriffen, auch 2 mahl schier auf einer seiten in die Flucht getrieben, allein unter Gottes gnädigem Beystand endlich durch der Officierers Klugheit²⁾ und der Gemeinen Dapferkeit alles ward in Ordnung gebracht und der feind nach 2 stündig Hartnäckigem Gefecht nach Hinterlassung 600 Todten, 2 stücken, 2 Fähnen vieler proviantwagen (mit vielen blessirten sonderlich officiers, die sich dapfer gewehrt und ihre flüchtigen trouppes keineswegs wollen abziehen lassen) aus dem vortheilhaftesten lager vertrieben worden. Von unsrer seyten sind neben vielen Blessirten 200 Mann sowohl Gemeine als Officier geblieben, unter den todten Officiers sind Mr. de Lassera ein dapferer Dragonerhauptmann, Mr. Capitain Maiss. Die feind sind nachdem auff eine Höhe gegangen, sich daselbst nach erhaltenem Succurs von 8000 Mann zu wehren. Dem Herrn Zebaoth seye Dankh für diese Victori es müssen fehrner zerstreut und zu schanden werden alle Seine und unsre Feinde. Amen.

¹⁾ Ueber die Staudenschlacht bei Bremgarten cf. Vulliemin III. 545 und folgende.

²⁾ Ueber Saeconay's Person cf. Vulliemin III. pag. 539.

VI.

Nr. 7 verher zu lesen.

Continuatio der Schweizerischen Kriegs-Relation.

Bern den 8. Junii 1712.

Wegen Bremgarten und dem dabej vorgegangenen Treffen habe leßlich vergessen zu melden, daß dieser Ort ziemlich wohl auf der Bernerseite mit dem Fluß Rüß, gegen Zürich aber mit doppelten Ringmauern, Bollwerken, so von den Feinden verbessert worden und einem Graben, auch Starchen Thoren verwahrt seye, also, daß sich der feind gar leicht darin eine Zeitlang defendieren können. Ohngeacht dessen haben sie sich dennoch, wie bedeutet, nach dem Treffen in dem Wald bey Bremgarten, da die Unserigen vor der Statt ein schrecklich Regen und Ungewitter aufstehen, und also leichtlich hatten abziehen müssen, Nachts gegen 3 Uhr ohne daß sie sich defensieret auff accord ergeben; belangend das Treffen, so hätte wenig gefehlt Es wäre selbiges wegen plötzlichen Ueberfahls der feinde, die man, welches ein großer Fehler, durch Spionen vorher nicht Erforscht, höchst unglücklich zu unserm grossen Schaden ausgefallen, indem der ganze rechte Flügel von den feinden in die Flucht getrieben und über einen Hauffen geworfen worden. Allein Gottes Sonderbahrer Beystand hat unsren Lüten solche Tapferkeit verliehen, daß sie sich ohngeachtet des erschröcklichen Feuers der Feinde auff die kluge Anführung der Officiere gleich wiederum zu Stand gebracht und recht erstaunlich gefochten. Zwei H. Feldprediger aus Hiesiger Landschafft mit Namen Ulrich und Schmid, die als Feldprediger mitgehen müssen, haben sich sonderbahr bey Diesem Treffen durch ihren erzeugten sonderbaren Eyser, Zuspruch und auch endlich Anführung der Truppen mit Ergreiffung

der Hellparten sehr berühmt gemacht; den ersten als H. Pfarrer zu Lauppen hat sein stecken, den er an einem Knopf seines Rockhs hangen gehabt, von einer Kugel, die just auf den Knopf des steckens kommen, errettet. Aber auf die Übergaab Baden, von deren Hier die meiste Rede ist, zu kommen, als ist es mit selbiger folgender Gestalten zugangen; die H.H. von Zürich sind nach gethaner abred mit Bern, samt ihrer armée am ersten dafür gerückt, haben auch, ob sie gleich die batterie wegen schlechtem Wetter nicht so bald in stand bringen können, dennoch nach etlichen tagen dem Ort mit feuer dergestalt zugesezt, daß selbiger eben zu capitulieren begirt als 3000 Mann von bernesischen Seyten eine sonderbare attaque zu machen angelangt; allein die Capitulation ist anfangs ein und der andrenforderung halber, die nicht anständig waren, abgeschlagen, doch ein stillstand der Waffen bis Morgens (da dieß Abends geschehen) placidiert worden worauf sich endlich der Ort gegen 2 Uhr Morgens Ergeben, nachdem noch folgende Puncten zu einer Capitulation aufgesetzt worden.

1. Überlasse man der Statt ihre vollkommene Religions-freyheit, doch daß die beyden Ständ Zürich und Bern eine Kirche bauen mögen.
2. Soll Alles grobe Geschütz und munition überliefert,
3. Dem Stand Zürich ein Haus zu bauen erlaubt seyn.
4. Zu Bedienung der Badenfahrten das Verenens kirchlein nebst dem Gottesacker den Reformierten eingeräumt.
5. Alle gehabten Kriegsverlurste gut gemacht.
6. Mit den Befestigungs Werkhen gegen Zürich und dem alten Schloß, soll nach belieben beyder löbl. Ständen gehandelt.
7. Zu einer nöthigen Garnison 1000 Mann unter dem bernesischen Obrest Hackbrett als commandanten eingelegt werden, welchem dann Capitain Fäss von Zürich als Platzmajor beigefügt — Endlich

8. soll noch dahin stehen ob man die Burgerſchaft entwaffnen folle.

NB. soll den 3. dieses ſchon geschehen ſeyn — Es ist aber zu wiſſen, daß diese Capitulation neulich vor dem Großen Rath allhier gänzlich als ungereimt und ungültig erkannt und nachfolgend an deren statt nach Baden zu exequieren geſandt worden. Nemlich daß 1. das Gewölb, gewahrſame gelt und documenta ihnen benommen und 2. keine Verſammlung weder vom kleinen noch vom großen Rath mehr folle ohne des H. Landvogts als præsidis gegenwart oder befehl gehalten. 3. Stuck, Mörſel, wehr und waffen ſamt den fähnen übergeben. 4. Etliche der fürnehmſten vor beyden ständen peccavi machen. 5. Zwey Kirchen für die unſrigen reſerviert. Eine Ihnen überlassen. 6. Die kloggen erkaufſt. 7. Eine namhaftre ſumme gelts erlegt. 8. Ein jeder von den Einwohnern nach daffen Begangenſchaft geſtraft und 9. den fürnehmſten als Schultheiß Schnorpfen 5 Häuſer niedergeriſſen und Ihre Güter confiſciert. 10. Das Schloß geſchleißt und die Thor gänzlich abgethan werden. Diese entſetlich ſcharffe capitulation ist auch würdlich ſchon angefangen worden zu exequieren die Stuck ſind ſchon zertheilt und haben die H. von Bern für ihren antheil bekommen 31 Canons ſo zusammen 124 Centner wagen; für die Cloggen haben die Bademer 100 Duplonen accordiert; Die Zürcher Conſtabler ſollen ſehr wohl bey der Belagerung geſchloſſen haben, gleich anfangs ſoll es Schultheiß Thomas Hauf, ſo ein wackerer Mann, der wieder den Krieg war, zum Verlurſt ſeines Arms getroffen haben. Item die Kirch ziemlich beschädigt. Die armée liegt vielleicht biß nach der Tagſatzung um Baden herum. Zu St. Gallen im Kloſter ſolle man 2600 Saum Wein, 100 Better eine ſchöne anzahl fetter Ochſen, viel Frucht, auch zu Rorſchach 1000 Saum wein bekommen haben. Mr. Auguſtin Willading ſo die bottſchaft wegen Übergaß Baden gebracht, hat

200 duplonen zur récompense geben. Item einem jeden Soldaten so blessiert 3 f. und denen so ein stückh erobert 3 Thr. Gott aber schenf uns den lieben Frieden und Einigkeit.

VII.

Supplement zur Continuation¹⁾

(scheint dem Inhalte nach vor den vorhergehenden Brief gesetzt werden zu müssen).

Bremgarten ist würklich belagert an Statt Baden, darauf doch anfangs das dessein gezielt; nach eroberung dieses Orts wird es wohl auch dazu kommen. Indessen sieht der Handel je länger je mehr saurer aus und geben die Catholiques gar wenig nach, sondern flattieren sich vielleicht Solothurn und Freyburg werde Nechstens sich conjungieren, derenthalben man dann nicht wenig in Sorgen stehet, weil sie schon würklich die passage zu Wasser gestört. Nichts desto weniger fehret man alles zu dapserer resistenz vor; 9000 Mann sind von Neuem hier auffgebotted, auch 41 neue Officiere ernannt. Einmahl ist alles ungemein willig und freudig zum krieg, an gelt mangelt es nicht, an schönem volkh fehlt es auch nicht, der Magistrat allhier hat noch nicht die geringste auflag gemacht, 400 Mann liegen in garnison hier und ist doch kein einziger Burger mit einigen Soldaten beschwert — Ich muß gestehen, daß Basel grosse Ursach hat um gesegnete Waffen der H.E. von Bern zu bitten, die nechst Gott Ihr einiger trost sind. Des Übrigen haben wir uns wenig zu getrostten und ohngeacht dessen sollen dennoch unsre H.E. Abgesandten wegen schlecht erzeugten eyfers für Bern leblich zu Königsfelden als sie tagzähung halten wollten schlechte ehre eingelegt haben; mit einem Wort man ist mit ihnen nicht gar wohl zufrieden;

¹⁾ Ist am 28., wie aus dem Briefe hervorgeht, geschrieben.

Gott verhüte alle fehrnere Mißverständniß. Mir macht die tagsaßung, die am künftigen Zinstag zu Langenthal soll gehalten werden und dazu mein gnädiger Herr auch ernannt, ziemliche Hoffnung zum frieden. Die Catholiques sind zu Olten schon versammelt recte autem tempore belli de pace quoque cogitatur — Seneca. Sonsten ist gestern den 27. Ihre Excellenz Herr General d'Erlach allhier von Wien ganz glücklich angelangt mit dem Mitbringen, es habe schier difficultet gehabt Ihrer Keyserl. Majestät von Hülffleistung so der St. Gallische Abt verlangt, abzuhalten. Gedacht Ihrer Excellenz der Herr General hat von dem Keyser für sich und sein Regiment zweymal hunderttausend Gulden erhalten, damit den alten Rest richtig zu machen, für das künftige aber feste parole der richtigen jährlichen Bezahlung. H. Gemuseus ist von Fr. Ochs in und H. Julius Schönauer vom Regiment zu erwangen gekommen die gehörige Portion zu empfangen.

NB. Herr General ist heut vor 11 wieder verreist, man glaubt zur armée der HG. von Bern.

NB. Die 2 Stuckh so man leßlich erobert¹⁾ heißen Sanctus Paulus und Sanctus Philippus. — O der schlechten Heiligen! — Mit nechstem mehr.

NB. Gestern vor Mittag hat sich Bremgarten nach einem bombardement auf accord ergeben. Baden offerirt sich zu ergeben.

VIII.

Kriegsrelation.

Zürich den 5. Junii 1712.

Es geht hiesiger Orten alles wol. Gott sey Dankh. Ich bin zu Weyl, St. Gallen, Rorschach und diese Wochen zu

¹⁾ NB. Nach Vulliemin III. 585 und 284 wären die Stucke St. Philippus und St. Paul erst am 28. Juli bei Vilmergen erobert worden.

Baden, Mellingen, Bremgarten und auff dem Schlachtfeld gewesen, wo die action zwischen den Lucernern und uns passirt. Sowol zu Wehl als zu Baden. Und diese Schlacht ist ein groß Glück, Segen und Gutthat, von keiner Menschenkunst, sondern von dem allgütigen Gott gewesen; dieß wird jeder unpartheiischer Bekennen müssen, der die circumstanzen recht weißt oder gesehen. 300 Genfer sind durch Baden passirt, das schönste Volk das Ich gesehen hab, gehen gegen unsern Läger bey Mettmenstetten, welches gegen den Lucernern lieget, Vortrefflich situirt. Am Freitag hab ich gesehen Schultheiß und Raht, auch die Burgerschafft zu Baden den Beiden Löblichen Ständen den Cyd ablegen in der Kirchen allda. Heut ist große quantitet Eisern Instrument dahier zu Wasser gesandt worden, um die demolition des Schlosses und Bollwerken zu untersangen. Die Stuckh an der Zahl 52 werden von dar rechts und links ab, und nach Zürich und Bern spazieren. Heut sind 4 Compagnieen zusammen etwa 800 Mann, alles Ledige Reformirte gehohrene Toggenburger unter ihren eigenen Toggenburgerfahnen den See hinauff gefahren zu unsren Völkern am See; ohne Zweifel wird es Rapperschweil gelten. Das fürstliche Kloster Muri muß alle Tag 1000 Brot, jedes $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer, nach Bremgarten liefern, das ist sein ürten. Alle diese kleine Stätt hat man desarmirt. Es wird lustig seyn zu Baden obgemelte demolition zu sehen. Die Stuckh allda sind der Mühe werth heim zu führen. Hier liegen auch 800 Ledige reformirte Thurgöwer färle, ein Lustig Brav Volk. Summa umb allen diesen großen Segen von Gott hat man am Verwichenen Donnerstag in allen Kirchen mit aller Solennitet Dankagungs-Predigten gehalten, mit allen Glocken geleutet, das Allmosen gesamlet und den 144 Psalm gesungen. Das ist was dermalen berichten kann.

Hans Heinrich Schultheiß,
Handelsmann in Zürich.

IX.

Antwort

der Catholischen Cantons auff beyde Hochlöbl. Ständen
 Zürich und Bern
 vorgelegte 4 Friedenspunkten
 den 20ten Juny 1712.

Dennach beider Löbl. Vororten HG. Gesandte durch Löbl. uninteressirten Orthen HG. Deputierten, heut uns den Abgesandten der 5 Löbl. Catholischen Orthen vortragen lassen, daß sie über ihre uns unter dem 17. hujus zugestellte nähere Erklärung eine aufdrückliche Antwort über jeden Puncten verlangten, als haben selbige nit verschieben wollen, über jeden Puncten sich aufrichtig zu eröffnen, in so weit ihr diesmahlige Instruction Ihnen zulasset. — Daß nemlich über den 1sten und 2ten Puncten die Löbl. Catholischen Cantons darvor halten, daß sie nit die Anfänger gegenwärtiger Weitläufigkeit gewesen, sondern zu deren defensions Verfassung durch beyder Löbl. Ständen unversehen kriegerische bewegung veranlasset worden sich in defensions-Stand auff alle Fehl zu stellen, so sie in gemeiner Herrschaften nit anderst als nach Inhalt und sag der gemachten Capitulation beobachtet haben; dero wegen den 5 Löbl. Orthen sonderlich beschwerlich falle, an den beyden Vogteyen Baden und freyen Ämter also ihr recht zu cedieren, wohl aber seyen sie, die Abgesandten ermeldter 5 Löbl. Orten, Bereit über die gestrigen Abends von Löbl. uninteressirten Orthen H. Abgesandten ihnen gethane Eröffnung eine Theilung der gemeinen Herrschaften, also die Hand zu bieten, wie immer und recht mag erfunden werden. — Auff den 3ten Puncten, die Kosten belangend vermeynen die 5 Löbl. Orth, daß auß obigen angeführten ursachen Sie eher ursach hattent solche zu fordern, als daß selbige an Sie mögen gefordert werden. Auff

den 4ten Punkten Toggenburg betreffend, überlassen die 4 Lobl. Ort Lucern, Uri, Unterwalden, Ob und unter dem Wald, und Zug denenjenigen so Ansprach daran Haben mögen, zu antworten.

Wie nun eint und anders verlauten will, so sollen sich Schweiz und Glarus als die alten Schutzorth des Toggenburgs dahin erläutert haben, daß sie sich Hinführen der Toggenburgern halben, weder viel noch wenig mehr annehmen wollen. Männiglich erwartete mit großem Verlangen am Montag, Zinstag und heut was eigentlich Fried oder Krieg heraus kommen werde. Einmal hat es noch allezeit sehr mißlich aufgesehen, so daß man gestern in der Session nit hat können zu recht kommen, sonderlich anfänglich; zu End aber soll es sich umb etwas besser angelassen haben; Indessen ist noch keine Versicherung des Friedens, und laßt es sich an alß wann die Ländler mit gewalt zur raison müßten gehalten werden, wie dann unsere Völker die da auff dem Mayengrün noch am Montag (wie ich selbst gesehen) campiert, meistens auffgebrochen und umb Muri herum sich gezogen; die einten sagen es geschehe allein weil zu Hegglichen und auff dem Mayengrün alles futter aufgezehrt und sie hiemit von weiters fourage zu haben nothwendig an andere Orth ziehen müssen. Indessen hab ich zu Baden von einem ansehnlichen und wackern Officiere vernommen, es sehe auff etwas anderes abgesehen und wenn die Ländler nit bald andere Saiten auffziehen, würden sie in kurzem was anders zu gespüren haben, und zwar man werde mit Zürich ehestens ins Zuger Gebieth einfallen. Wie dann zu dem End die Schiffbrugg, so in der Stille gewesen, schon weit obenher Bremgarten bei Hitzkilch allda ein Brugg über das Wasser soll geschlagen worden, sich befindet, damit die Zürcherische und bernische Armée sich conjungieren und mit macht in gedachtes Land einfallen können. Es sind auch 5 Compagnieen fuß Volk von den Berne-

rischen trouppes auf dem Toggenburg am Sonntag Abends durch Bremgarten passiert und auch in die gegend Muri gezogen.

Folget eine Replique auff Obiges von beyden Löbl. Orten
Zürich und Bern.

Zur Bescheinigung der Continuation fried liebenden Gemüths beyder Löbl. Vororthen wollen denselben H. E. Gesandten gern zugeben, daß in dem unterhabenden Friedensgeschäft fortgeschritten werde, jedoch mit diesem gebührenden Vorbehalt, daß im fahl die dießmaligen Streitsachen mit dem Fürsten von St. Gallen nit wurden pacificiert werden; die Löbl. Catholischen Cantons sich erklären, derentwegen sich seiner weder jetzt noch inskünftig directe oder indirekte einiger maßen anzunehmen oder Ihme beizustehen — daher erklären sie sich daß

1. beyde Löbl. Vororth die ganze Graffschaft Baden samt allen darin liegenden Stätten, Land und Leuthen von den 5 Löbl. Catholischen Orth überlassen werden sollen, samt allen Landesherrlichkeiten Recht und Gerechtigkeiten auch aller Zugehörd ohne einigen Vorbehalt oder limitation. Dabei beyder Löbl. Stände H. E. Gesandte versprechen den Catholischen eine vollkommene freye Übung Ihrer Religion zu gestatten, desgleichen auch die darin sich befindenden Stifte und Klöster bey ihrer Haab und Gütern, Recht und Gerechtigkeiten, Einkünfften, Zins und Zehnden auf die innere und äußere Gerichtsherrlichkeit bey ihren Habenden Rechten verbleiben zu lassen, zu schützen und zu schirmen — überdies wollen die H. E. Gesandten Beyder Löbl. Stände der freyen Ämter halben sich mit einem Antheil derselben für Ihre H. E. und Obern in so weit genügen lassen, daß für den andern Theil hergegen ihnen ein gehöriges æquivalent gezeigt werde. Gleich wie für das

2. man wegen allzuschweren bedingen zu außtauschung, wie selbiges in der Löbl. Catholischen Orthen Antwort vorgeschlagen worden, sich nicht verstehen könnte, es wäre denn, daß angenehmere Vorschläg auff die Bahn kommen werden, also lasse man es bei erstmahlicher Erklärung bewenden das Rhynthal und Thurgöw wieder abzutreten mit dem angehenkten bedingen, daß vorher und von nun an die würfliche remedur (vide art. 2 proposit beyder löbl. Ständen) aller beschwerden vorgenohmen werden.

3. des 3ten Punktes wegen laßt man's bei der declara-
tion des 17. hujus lediger ding bewenden, desgleichen auch
was der 4. articul anführt, jedoch der Kriegskosten halben in
der Meinung, daß so viel man selbige von den Löbl. 5 Ca-
tholischen Orthen fordert, selbige also eingerichtet werden
sollen, daß sie das beyder Löbl. Ständen freund Eydgenössisch
Gemüth bester maßen verspüren können.

datum Aarauw den 27. Junij 1712.

Morgens umb 9 Uhr übergeben.

X.

Continuatio

von den Schweizerischen Kriegsaffaires

vom 25. Juni 1712

de Berne.

Allhier ist es für diezmahlen des Kriegs halben ganz
Stille und hat man gute Hoffnung, daß es bald zu einer
gänzlichen Friedens Stille (darnach jedermann sonderlich
der gute Landmann seiner Arbeit, seiner Landruh zu geniessen
herzlich sich sehnet, welches Gott verleihen wolle) kommen
werde. Man erwartet mit grossem verlangen den Aufgang
der Tagsatzung an welche nächst künftige Woche Thro Gnaden
H. Schultheiß Willading von Hier noch gehen dürfte, um die
sach wann immer möglich ohne fehrner Blutvergießen zu einem

gütlichen Vergleich zu bringen. Lucern hat sich zum Frieden verstanden, allein die übrigen kleinen Catholischen Cantons, welches erstaunlich, wollten sich darwider setzen auf des keyserl. Ambassadoren ungegründeter Vertröstung sich verlassend; doch so bald man von Zürich mit gesamter Hand gegen Zug an marchiret, sind auch sie zu bessern Gedanken gebracht worden, dergestalten, daß Sie wirklich neben Lucern Baden cediert und Ihre Sach dem französischen ambassador übergeben. Indessen campieren beydes die Bernerische und Zürcherische armées unter Zelten, auf den Ausgang der Tagsatzung wartend. Die 150 Zelten So von Basel durch Olten zur Armée gehen wollen und von Solothurn auffgesangen worden, sind aufgeliefert auch Solothurn seither neben Freyburg ganz discret geworden. Sonsten haben die H.E. von Zürich den Bollinger als redißführer der Toggenburgischen Rebellen würdlich enthaupten lassen. Die herrliche Äbtische Bibliothek ist getheilt und die H. Zürcher, wie man schreibt, den besten rogen bekommen als Vorort; man erwartet hier täglich den Bernerischen Anteil von der Bibliothec, samt H. Prof. Schürer der neben H. Bibliothekario Wild nach St. Gallen verreist, wir sollen auch die Orgel abholen, doch will man das letztere dem Abt gegen eine Summa gelt überlassen; laut einem abgegangenen Senatus consulto; Im übrigen ist man hier mit der generalitet ihrer Conduiten, seit daß sie verändert worden, ganz wohl content. Gestern sind 2 wagen mit gelt unter starker escorte zur armée abgegangen. — Weiters weiß nichts.

XI.

Fehrner Continuation der Kriegs-Relation.¹⁾

(Adresse)

à Monsieur, Monsieur Paravicin estudient en Philosophie
chez Mr. le Correcteur Paravicin

à Basle.

Von der letzteren Battaillie bei Bremgarten habe weiters
keine Umstände als die neulich durch Einschluß an H. Better²⁾
zum rothen Fahnen communicirten. Nur das berichtet man
der Verlust auff feindlicher Seiten erstrecke sich bis 2500
Mann mit Einschluß der Blessirten. Verner seits sterben die
Blessirten häufig, man meynt, die Waffen der Feinde seyen ver-
giftet gewesen. Zu Brugg liegen 180 Blessirte von Bern; die
Bernerische armée ist nach erfochtener Victorie auff Brem-
garten marchieret, welcher Ort aber sich noch den 26. May
Nachts um 12 Uhren ohne einigen Verlust ergeben nach er-
haltenem freyen Abzug mit 2 Stuckhen; darin fand man unter
Anderm 12 stückh, den 27. und 28. haben die Bauren auf
den freyen Ämtern ihre armée verlassen, nach Haß gefehrt,
die gewehr niedergelegt und zu huldigen versprochen. Den
30. May hat man hier ein dreyfaches Salve auf 18 stückhen
wegen erhaltener Victori gethan, nachdem am Sonntag den
tag zuvor H. Antistess Höpf ein Dankagungs-Predig in
2. Chron. 15. 5. gehalten. Seitdem hat man am Donnerstag
die erfreuliche Zeitung von Übergab Baden erhalten; die H.E.

¹⁾ Dieser Brief scheint, verglichen mit N. 6 vom 8. Juni, früher geschrie-
ben worden zu sein.

²⁾ Better — im Jahr 1706 wurde der rothe Fahnen an Reinhard Bruck-
ner keyserl. Notarius verkauft.

von Zürich hatten den Ort allein bombardiert und eben 85 Bomben hineingeworfen: da eben die Bernerische armée dafür gerückt und die Übergab auf Gnad und Ungnad erfolgt. Man meynt, welches also noch nicht gewiß, 50 stückh darin gefunden zu haben; wie es weiters ergehen werde wird die stehende Tagsatzung zu Arburg zeigen.

XII.

Continuatio.

Arau den 6. Juli 1712.

(Von einer andern Hand geschrieben).

Gestern haben die beyden Stände Zürich und Bern ihr ultimatum und letzten Bescheid von sich geben so in folgendem besteht. 1. Die Missbrauch in den gemeinen Vogteien sollen nach Innhalt des auf papier gebrachten und von den Catholischen HG. Gesandten schon placidierten projects sowohl in Religions- als in Regierungssachen abgestellt seyn. 2. soll Ihnen den Lobl. Catholischen Orthen abgetreten werden ein aufgeschiedener Theil der freyen Ämtern neml. unterher des Closter Herman-Schweil hindurch oberhalb Sarmenstorff hinüber auff Fahrwagen, also daß was ob dieser March den Lobl. Regierenden Orth, was aber unterhalb derselben denen 2 Vororth hindienen solle und 3. wie auch die Graffschaft Baden und Zugehörde samt Bremgarten. 4. Zugleich sollen diejenigen wenigen Burger, so zu Stein innert der Rhein Brück wohnen derselben Statt allein unterworffen seyn. 5. Es solle in gemelten abtretenden Landen mäßiglich bey der Catholischen Religion und übrigen habenden Rechten geschützt und geschirmt werden. 6. Die Vacanzen des Canonicats zu Zurzach sollen von beyden Lobl. Ständen zum halben Theil, von den

5 Catholischen Orthen angehörigen der übrige Halbe Theil so Ihnen zu bestellet anheimfallet von übrigen obgemeldten Orthen ergänzet werden mit Erlegung des bestimmten Regalis. 7. Soll jedermann von den Lobl. Orthen ohne weitere Aufflag reciprocierlich einen Paß und repass für seine sachen und wahren gestattet. 8. Innert 2 Jahren diejenigen so von den abgetretenen Ländern doch nit außerhalb der Eidgenossenschaft ziehen wolten kein Abzug gefordert. 9. auch lobl. Orth Glarus allda habendes Recht bestens vorbehalten seyn. 10. Sollen diejenigen, welche sich des kriegs Theilhaftig gemacht, einer wahren amnistie genießen, außer etlich wenig, so ihre Pflicht sonderbahr übersehen, denen doch am Leben verschont werden solle. 11. Solle alle in den gemeinen Herrschaften unaufgetragene geschwezte Sachen hinsüro todt und ab seyn. 12. Sollen die 3 Catholischen Orth des Abtes so Er jez nicht Frieden macht weder directe noch indirecte, weder jez noch künftig sich mehr annehmen.

Ehe man gestern die Puncten übergeben, habe HgHE. Statthalter Ulrich von Zürich und Rathsherr Tscharner krafft der neu ankommenen instruction von Zürich denen H.E. am Rhein und Landammann Puntiner eröffnet, daß beyde Ständ anstatt des restituirlichen Theils in den frey Ämtern für das æquivalent Rapperswyl begehren. Es sind aber die 2 Catholischen Heeren gegenüber nit allein fast Böß geworden und vermeint man es solle Ihnen deren Bezirkh des frey Amts also vorzeigen, daß Ihnen noch die Dörffer Sarmenstorff, Helfficken, Billmärgen verbleiben, von den kosten aber und æquivalent nichts mehr reden, worüber beyde Ständ repliciert, daß man auff hieroben bemeldte district der frey Ämter beharren, für gedachtes æquivalent aber und kosten die Aussen Burger bey der Brugg zu Stein haben wolle. Dieses Lebzten waren die 2 Catholischen Herren wohl zufrieden, deß ersteren aber puncto der freyen Ämter halben Beharrten sie auff ihrem vorigen petito und offerierten dagegen für

das æquivalent im Thurgöw abzutreten die Dörffer Nüßern, Nußbaumen und Stammen, zu solcher eingehung beyde Ständ auff das allerbeweglichste ersuchende, wozu M. H. G. H. E. Ehren- gesandten der Statt Bern wenig Hoffnung machen können; obſchon auch ſeine Excellenz der franzöſiſche Ambassador ſich der Catholischen hierin fest angenommen, und verſichert, daß ſeine königl. Majestät dieſe condescenz in ſondere Gunſt auff- nehmen, ſintemahl ſie den Catholischen dadurch zu erkennen geben, wie daß ſie nit ſelbe, wie ſie ſich erklagen, verlaſſen, zudemē auch dieß einen Beständigen Frieden machen werde. So viel man verſpüren mögen hätte Zürich den Herren Ca- tholiken willfahrt, hat auch ſchon zu dem End verschiedene dem Amt Schenkenberg nachgelegene Dörffer im Amt Baden mit Obigen im Thurgöw vernamſeten Dörffer mit Lobl. Stand Bern aufzwechſeln wollen. Es hat aber der leßtere Stand geſunden, daß dieß Ihnen nitt ſowohl accomodierte als jene, ſo er in dem freyen Amt geſordert.

XIII.

Continuatio.

von Arau den 9. Juli 1712.

Hierbei übersende den leßten beſcheid der beyden lobl. Vororthen welch die Catholischen mit ſich nach Hauß genom- men die ratification von Ihnen Principalen einzuholen. NB kommt mit Obigem ſchier ganz überein, iſt deßhalb nicht ab- copiert worden. Durch Mißbrauch deren im obigen 1. Artic. gedacht worden wird folgendes verſtanden. 1. daß die gemeinen Vogteien hinführō wo ſich Krieg erheben ſollte zwischen Ihnen Landesherrn ſollen neutral feyn und ſich von keiner Parthei

aufmahnen lassen, sondern daheim bleiben [Hier eine Zeile ganz unleserlich, zum Theil abgerissen]. 2. Jede Religion soll Ihre freye ungehinderte Übung und keine der andern feiertäg mehr zu halten verbunden seyn, an processionen und dergleichen sollen die Evangelischen keine ihrer Bekentnuß zu widerlauffende Ceremonien und Ehrenbezeugung gehalten und jenen von diesen hergegen nichts in den weg gelegt werden. 3. Es soll künftighin den Evangelischen sowohl als den Catholischen frey stehen auff ihre kosten nach gutbesinden neue Kirchen zu Bauen, oder die alten wo vonnöthen zu erweitern, jedoch sollen sie in solchem fahl ihr Habendes Recht an der Alten fahren lassen. 4. Alles Schmälen und Fäzern der Geistlichen sowohl auff als aussert den Canzlen soll gänzlich abgeschafft und im fahl Hert abgestraft werden; wir sollen von den Catholischen: Evangelische, Sie aber von uns: Catholische genannt werden. 5. Soll den Waysen hinfüró keine andere als Religionsverwandte Vogt gegeben und Sie in der Eltern Religion afferzogen werden. 6. Soll weder geistlich noch weltlich erlaubt seyn in den gemeinen Vogtehen einige fortificationen es seye gleich regular oder nicht, was prätext oder Namen es immer seye, zu bauen. 7. Kein Burger mehr angenommen werden, ohne consens aller regierenden Orthen. 8. Alle Ämter zu gleichen theilen von Evangelischen und Catholischen bedient und in 10 Jahren umgewechselt werden. — Insgemein ist zu wissen, daß der a. 1531 auffgerichtete Landfrieden auffgehebt null und nichtig, tod sein solle, hingegen dieser Friede der gemeine Landfrieden heißen und als solcher conserviert werden.

Gestern hat der französische Ambassador durch ein Memoriale den Lobl. Cantonen zu verstehen gegeben,¹⁾ daß lobl. Canton Zug wegen entstandener empörung in größter

¹⁾ S. Meyer von Schönensee Helvetia III, pag. 123. Vulliemin III, pag. 560.

gefahr eines gänzlichen ruins vorstehe, und beyde Lobl. Vor-Orth sonderlich aber Bern beweglichst ersucht besagtem Can-
ton zu Hilf zu kommen, und sie auff geschehene ratification der
Friedensarticlen wozu Er die Catholischen mächtig pressiert
mit der Lucernerischen Armée zu conjungieren um die Rebellen
junctis viribus anzugreifen; diese conjunction wird
manchem unglaublich selzam vorkommen. — Die Revolte in
Zug ist angestellt worden von der Gemeind Mänzingen, die
schon lang den ruhm soll gehabt haben, daß sie sich allem
was ins gemein von den Räthen geschlossen, widersetzt —
diese solle auch zu dieser Zeit nit haben zugeben wollen, daß
man deputierte nach Baden und hernach gen Olten und
Arau schicke um sich in einigen tractat mit den Lobl. Vor-
orten einzulassen. Den 3ten dieses Monaths haben sie ein
Allgemeine Landsgemeind angestellt¹⁾ und in derselben viel
ehrliche Leuth als Verräther des Vaterlands beschuldigt, eige-
nen Gewalts den H. Landammann an der Matt und H.
Landshauptmann und Amman Zur Lauben abgesetzt, einen
gemeinen Senn an des ersten Stelle verordnet, eine fahnen
gemacht und aufgesteckt, die sie das Panier der Freyheit nen-
nen, Einen General Namens Trindler erwehlet, einen Erb-
Lumpen, so weder Ehr noch gut haben soll, der sein kleyd
auf dem Leib versezt, dessen Pistolen und Pettichaft noch de
facto in einem Wirthshaus verpfändet, und dieser soll alle
diejenigen, die sich unter Besagte fahnen begeben, coman-
dieren; überdies haben sie ein kriegs-Justiz-Rath angeordnet
bestehend in 9 schelmenköpfen nämlich Einen tischmacher,
Uhrmacher, schuhmacher, die übrigen führe s. v. Ihr president
heißt Bettiker (Utiger?) ein Mann, der weder heller noch
pfennig hat, die haben alle correspondenz mit den Ambassa-
doren des deux Couronnes, wie alles übrige comercium
literarum bei leyb und lebensstrof verbotten, sie haben be-

¹⁾ cf. Vulliemin III, 560.

schlossen, daß denjenigen der Kopf ins feld soll geschlagen werden, so von Ihnen und Ihrer Regierung übel reden. [NB. hiemit versehen sie sich alles Guten.] Item, daß derjenige für ein käzter und Lands-Berräther gehalten, und als solcher abgestraft soll werden, der den geringsten Articul so Zürich und Bern præscribirt eingehen werde; das meiste volck sthet unter ihrer fahnen, und die nit mithalten, stehen alle augenblicklich in gefahr überfallen und massacriert zu werden. Den H. Oberstlieutenant Brandenberg von Zug haben sie solcher gestalten zerschlagen, daß er tödtlich verwundet, ja es hat einer auff ihn mit einer musqueten Feuer gegeben, aber zu allem glückh gefehlt; den H. Hauptmann Burlauben Landammans Sohn, so H. Brandenberg zu Hilf kommen wollen, haben sie auf gleiche weis tractirt, auch sollen sie selbst den allhiesig befindenden H. deputierten gedräut und gar spöttisch von ihnen geredt haben, daher sie sich gestern auch mit andern H. Catholischen auff die Reiß begeben die Articul ratificieren zu lassen. In Schweiz regen sich auch 2 fractionen. Die Stadlerische und Mettlerische davon die Erstern den Enthaupteten Land-Amman Stadler wieder aufzegraben und auff dem Kirchhoff mit allen Ehren begraben. Gleiche Rebellion ist auch in Wallis angefangen wider die Obrigkeit.

XIV.

Umständliche Relation

von der bei Bissmergen vorgegangenen Bataille.

Den 25. Julii 1712.

Nachdem die Bernerische Generalitet von Muri hinweg und besser hinunter auff das freye feld zwischen Bissmergen

und Wohlen gezogen, auch sich daselbst postiert, sind am Freytag den 22ten July Abends 8 Fähnen von dem Feind aus dem Wald bey Hilfiken heraufgezogen und haben sich auff dem Feld in Schlachtordnung gestellt, auff eben dem Platz da vor 56 Jahren die Billmerger Schlacht angefangen nemlich ein Canon Schuß von unserm Lager. Die Bernerische Generalitet liesse hierüber fragen wer von der Armée freywillig dem Feind entgegen ziehen und selbigen chargieren wolle. Herr Lieutenant de la Fent von Cossonay thate sich hervor, der bekame 60 freywillige aus den pay de Vaud, so zwar avancirten, weilen aber die Nacht und ein Erschröcklich Ungewitter vor Augen, konnten sie nichts aufrichten; doch bliebe die ganze Armée die Nacht durch in Schlachtordnung. Morgens früh thaten die Feind 2 Canonenschuß auff den Berg und dechargierten in den Wäldern umbher den tag durch ihr gewehr. Die Bernerische Armée ware Samstag und Sontag gewärtig angegriffen zu werden, deswegen sie sich aus dem Roth unter Bilmern gegen die trib (?) hinan auff festes Land gezogen. Montags den 25ten gegen 9 Uhren brache der Feind aus dem Wald hervor, griff den linken Flügel von der Bernerischen Armée mit erschröcklichem Geschrey ganz furios an, schosse aber alles zu hoch, daß von uns kein Mann gefallen. Unser rechte Flügel drückte Stark auff den feind, schlug denselben zurück und erlegte viel Volk. Am Mittag kam der feind wieder hervor und zeigte sich auff dem ganzen Berg ob Dientikon gegen Billmergen und chargierte den rechten Flügel, welchen Jfr. Obrist von Melune commandierte; in derselben decharge bliebe Jfr. Obristquartiermeister Tschärner Jfr. Rathsherrn Tschärner Sohn ein wackerer junger Cavalier, so sehr bedauret wird, doch wurd der feind abermals zurückgejagt und ihm 3 Canonen abgenommen; gleich erhöhlte er sich wieder und griff abermahl mit erschröcklichem Gebrüll und Blasung der Hörnern auff das grimmigste an, daß unsere armée sich in guter Ordnung

biß Handschichthen hinunter zurückgezogen und der feind dadurch auffs freye feld gelocket; die Generalitet commandierte 2000 hinter dem berg den Wald hinauff gegen Dintiken, so der Feind nicht gewahrete; die Armée manövritte hierauff in völliger Ordnung auff den feind im freyen feld und griff ihn dapfer an, eben da die 2000 Mann auf dem Wald gebrochen und ein starkes feuer machten auff des feindes linken flügel, daher der feind völlig vom Wald abgeschnitten worden. Die Dragoner fielen dem feind auff seinen rechten flügel und brachten ihn in confusion nechst bey der Bilmegener Allment, da untenher ein Morast und Weyher darin, sprengten und erlegten theils über 1000. In dieser Action blieben Q. Jenner Dragoner-Hauptmann Mr. Fichi Bal. Metral. Blessierte unsrer Seyts von Officiers ohne die Gemeinen: Xfr. General de Diesbach im Arme, H. Obristlieutenant Sacconet gegen der Achsel rc. Die ganze Macht drunge auff die feind los und jagte selbige über Billmergen hinauff mit Hinterlassung 7 seiner Canons (obige 3 mit eingerechnet) davon 3 von Lucern, 2 von Zug, 1 von Uri, 1 von Unterwalden mit Bruder Clauß Bildnus bezeichnet; ferner 7 fähnen, 1 Pulverwagen, 2 Urner Hörner. Item gefangen genommen 4 Officiers, nemlich 2 von Lucern Hans zur Gilgen und 1 Major, Landschreiber von Unterwalden als Capitain, item von Uri 1 Capitain und nur 10 Gemeine (weil kein Quartier gegeben worden) darunter etliche Geistliche fürnehmlich ein ungemein großer Capuciner, deme die welschen Berner troupes gewaltige Maulschellen gezogen. Er sitzt würcklich samt den Übrigen zu Lenzburg. Todt gegen 3000, blessierte noch so viel. H. Schulteiss Schweizer, H. Oberst Pfeiffer und Sohn haben die Catholische Armée (so von Lucern, Schweiz, Unterwalden und Zug zusammengelesen und über 14000 Mann stark gewesen sind) in Person commandiert. Der Erstere soll, wie verlauten will, geblieben seyn, doch erwartet man die confirmation hierüber und das sind also die schönen früchten des so solennisch

gemachten unterschriebenen Friedens, kein Wunder ist es, daß sich das Jacobsfest nicht besser geendet und nachdem die feinde durch ihr mehneidiges Verhalten von Gott gewichen, auch der Herr Jacob sich ihrer nicht annehmen wollen. Indessen müssen wir bekennen, daß uns Gott aufs lauter unverdienter Barmherzigkeit, da Er weit besser Recht hätte uns zu züchtigen als Er unseren feinden gethan, eine vollkommene Victori verliehen, und daß, welches ein recht wunder Gottes, mit Verlust von kaum 200 Todten und etwa 1000 Blessirten. Unserm himmlischen Vatter sey deszwegen ewig Dank! wie auch für das in verwichener Wochen verliehenen Regenwetter, dessen nicht ohne Ursach zu gedenken. Seit dieser Bataille ist bey der Bernerischen armée, so 9000 Mann stark vor dem Treffen ware, nichts passiert, indem sie mehrere trouppes erwartet und indessen Rasttag hält; nur sind etliche partheien aufgesandt worden, so bereits einige Dörffer in den frey Ämtern als Vilmergen, Häglichen aufgeplündert den übrigen zu einem schauspiel. Die Zürcher sind ins Zugerische eingefallen und haben nach einem kleinen Treffen am Montag die Dörffer Hinterschwill und Niederweil abgebrannt; 200 von den flüchtigen feinden sind in einem Wasser die Pünz genandt in der flucht erstickt, welche nun die welschen Soldaten trefflich wohl hinauffischen und gute Rogen aufzunehmen, wie sie dann auf einem allein 150 Thlr. sammt andern kostlichen Sachen gefunden.

Den 28. ließ ist das eine stund von Arwangen gelegene wohl verschanzte reiche Closter St. Urban an die unsrigen ohne einigen Verlust übergangen und die Garnison zu kriegsgefangenen, nachdem sie Erbärmlich um pardon geschrauen, gemacht worden. In dem Kloster hat man viel proviant und wein gefunden; der Abt hat sich 8 tag zuvor auff erhaltenen paß den braten riechend nacher Schönenwerth in das Solothurnische retirirt. Item 3 stund nach Eroberung dieses Orts ist hiesiges corps gegen GroßDietwyl einem reichen Lucer-

nerischen Dorff zu großem Schrecken und Zittergeschrei der allda hinterbliebenen Weibern überfallen und darauf neben dem Stättlein Huttwyl aufgeplündert worden. Der reiche und stolze schaffner in ersterem Dorff ist neben seinen 3 bagage wägen noch attrappiert worden. Grad langt bericht an, daß Lucern kläglich um pardon bitte, nachdem sie den Angriff aller Orten empfinden.

XV.

Arwangen den 26. Julii 1712.

(von einer andern mit ganz unbekannten Hand geschrieben.)

Gott der Herr hat verwichenen Montag den 25. hujus der Bernerischen armée von 10,000 Mann eine herrliche Victori in der Ebene des Dorffs Villmergen über die Catholische allierte Armée an 15000 stark nach einem von Morgens 10 Uhren bis Abends 5 Uhren gewährten desperaten Lang zweifelhaftesten Gefächt, verliehen, und also Anlaß gegeben auff nunmehr Beschehene gewaltige Zerstreuung der feinden mitten in ihr Land hinein zu dringen; nach Aufzeg eines expressen, so vor einer stund bey H. General von Erlach ankommen, soll der Verlust auff feindlicher seiten an Todten gegen 2000 neben sehr vielen blesseren; ja er bezeugt, so viel Todter habe man nur auff der Wahlstatt gefunden, ohne was noch auff der Flucht umbkommen. Item ziemlich viel gefangene, 5 fähnen, 8 stück, neben sehr vielen proviant- und Munitionswägen. Auff Bernerischer Seite befindet sich der Verlust erster Rechnung nach gegen 200 Todten, ziemlich viel blesserte, darunter der Generalissimus von Diezbach, und viel andere Hoche und niedere Officiers. H. Generalquartiermeister Tschärner ist an seiner blesser gestorben. Bey-

neben hat man sonderbar Gottes Güte und Gnädigen Bey-
stand zu rühmen, der den unsrigen so dapser Beygestanden,
uns die feinde bei mehrerer stärke, vortheilhaffter erhöchter
postierung, auch 2 Tag zuvor erhaltenem Vortheil durch
schlagung eines bernesischen 600 Mann starken détachements,
dergestalt, zu abwendung unseres obgeschweibten Völligen ruins
zu schanden gemacht und in die gemachte gruben selbsten ge-
stürzet. Weiters hat man zur Zeit keine weitern Umbstände.
Werde aber selbige Bey erhaltung fleißig communicieren; nur
das vernemme Ich, daß keine zürcherischen Trouppen Bey
dieser battaglie, wie auch bey vorigen Treffen bey der Zeichen
(Sins) Bruck, da die Unsrigen am Letzterverwischenen Samstag
ein wenig unglücklich gewesen, sich befunden, ohngeacht sie
nur ein stund mit der Armée entfehnet waren, welches dann
ein ziemlich Mißvergnügen verursachet und die Neuenburgi-
schen und Genferischen Völcker zu heftiger klag veranlaßt,
daß sie Bey gedachter Bruck allein ohne allen succurs sechten,
all Ihre bagage auf 8000 fl. sich belauffende verliehren und
also nicht geringen schaden Leiden müssen. Der Verlust
auff Bernerischer Seiten ist hiebei gegen 200 Todte und 150
Gefangene, darunter ein Oberster, und unter den Todten 2
Hauptleuth befunden worden, die feinde hingegen bei 500
Mann, jedoch mit eroberung 2 stücken. Auff Vernehmen aber
des gefaßten Unwillens sollen die Züricher mit 15000 Mann
recte gegen Zug alles zu ruinieren, auffgebrochen seyn. Von
Ihnen wie auch des Bernerischen Corporis so 3 stund von
Hier an 4000 Mann stark in das Lucernische gegen Hutt-
wil zu einbrechen soll am Donnstag den 28. Julii. Mit
nechstem ein Mehrers.

In das Unterwaldner Gebiet ist sicherem Bericht nach
Mr. le Capitaine Tillier in 2000 stark schon glücklich avan-
ciert, 200 Ochsen und Kühe (deren das ganze Land voll) hat
er schon zurückgesandt und hierauff Ordre empfangen, nicht
zu schonen. — Den freyen Ämbteren dörffte es am aller-

schlimmsten ergehen, alß die den Bernern gehuldigt und doch zugleich alß Erzschelmen (die Lucerner nicht außgeschlossen) beyde mahl auff das grausamste wider uns gesochten. In einem Wald sind 50 Weiber auf den freyen Ämbtern mit prügeln gabeln &c. angetroffen und mit feuer wacker complimentiert worden. Eine dieser wackern, Hoch Schwanger, hat mit eigener Hand einen Berner durchstochen und eine Kugel durch den Kopff dafür zum Lohn bekommen. Da siehet man was für redliche Leuth unsere Catholischen Bundesgenossen, sonderlich Lucern, so den Frieden ratificiert hatte, nun aber schandlich gebrochen, seyen. An eben demselben Tag, da die Lucernischen Gesandten von Arau mit der ratification pro forma verreiset, ist Schultheiß Schweizer von Lucern mit 25 Canons zur Catholischen Armée abgegangen. Aber genug hievon.

XVI.

Relation der Battaille von Villmergen

25. Juli 1712.

(Originalbericht vom Schlachtfeld selbst. Wohl an demselben Abend geschrieben.)

Um $7\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens haben wir angefangen canionieren, welches beyderseits gewähret bis um 10 Uhr. Darnach hat man einander angegriffen gegen Villmergen. Als bald wird ein corps lings detachirt, um den feind zu beobachten, welcher uns an die Seiten kommen gegen Bry nach dem Fluß Bunzen. Nach dem wir rechts und lings von dem feind angegrisen waren, hat er sich sehen lassen bei Amerisweil, und ist über den Hügel hinabgezogen auf welches wir gezwungen waren uns außerst zu wehren. Das schießen mit dem kleinen

geschütz hat gewährt von 10 bis 3 Uhr Abends. Wir haben durch eine feinte den feind auf ein flach feld geloket und denselben aller Orten däpfer zurück gejagt. Unsrerseits haben wir ohngefehr 200 Todte, unter welchen H.E. General Quar-tierlieut. Tschärner, H.E. Fechi so ein Bataillon commandiert, H.E. von Meteral, Commandant d'un Bataillon, H.E. Langin, Lieutenant u. a. m. — Blessiert H.E. General von Dießbach am arm zerschmeißt, H.E. General von Sacconay an der Achsel und gelänke, Oberstlieutenant Darne, Brelat, Bourgeois, Mortier. Wir haben 3 à 400 Mann Blessierte, dagegen haben die feind auf dem camp de Bataille verlohren 2000 todt und eine große menge (in dem Wasser Bunzen) ertrunken, etliche zehlen nur 400 andere 500 bis 600, unter den Todten Brigadier Pfeiffer, Schultheiß Schweizers Sohn Crivelli von Uri, viel andere Officiere. Im Dorff Billmergen haben sie uns 300 bessirte zu gefangenen überlassen, die wir haben auff Lenzburg geführt, andere unter welchen sich 4 Officiere befinden, Major Fehr von Lucern, Haubtmann Zelger von Unterwalden, lieutenant Arnold von Uri. Stück haben wir von Lucern 3, von Zug 2, Unterwalden 1, Uri 1. Wie auch das Uri horn sogleich gegen Bern geschickt worden — 8 fahnen, 3 Munitionswägen, alle bagage; man versichert, der feind sei 18000 Mann stark gewesen, die frey Ämtler mitgezählt. Wir haben auff dem camp de bataille übernachtet. Morgen hoffen wir mit 5—6000 Mann verstärkt zu werden.

Manum procul dubio nosti.

XVII.

Urwangen den 2ten Augosti

Aº. 1712.

(Von derselben mir unbekannten Hand, aber wohl an denselben Empfänger geschrieben.

Berichte dießmalen, daß die Welschen Dragoner von der Bernerischen Armée nach gehaltener Bataille bey Billmergen auß dem Weier und Morast, darein der feind gesprengt worden, über 1000 Mann nicht ohne reiche Beuth gefischtet. Unter andern fand man auch das berühmte Urihorn oder Urner Panner in Silber eingefäßt, so von Keyser Carlo dem Grossen Ihnen verehret worden: ein expresser Officier Mr. Capitain Luž hat es nacher Bern zum Zeichen der Victori überbracht und 250 Dublonen zur recompens und Belohnung bekommen. Was weiteres erobert worden, wird beyliegende Verzeichnuß ganz sicher lehren. Bald nach dem Treffen schickte man von der Bernerischen Armée einen Officier mit einem scharffen Verweis an die Zürcher, so nicht weit von dem Treffen in 12000 Mann stark waren und dennoch keine Bewegung gemacht, dahin gehend, es scheine, als ob sie es nur wanns zum Theilen komme, mit den Bernern halten, nicht aber wenn mit dem feind zu streiten; Sie sollen also ohne Verzug ins Zugerische einfallen; Welches anfangs die Herren Zürcher hart gehalten, indeme keiner Ihrer Officiers sich in so lang unterstehen wollen in gedachtes gebiet, so wegen der pässen etwas gefährlich, einzufallen, Bis sich ein gemeiner Bernerischer Capitain dazu offerirt, der mit seiner Compagnie in der Zürcher Läger war, mit seinem erhaltenem Corpo von 500 Mann biß unter die schlägbäumen von Zug avanciert, geplündert, einen flecken verbrannt, und ziemlich viel gefangene und andere Beut gemacht auch glücklich in dem

Lager zurückkommen. Solches nun, wie auch die Aussag der gefangenen, daß schier kein Volk mehr im Land, und kaum 700 in Zug, machte Ihnen so gut Herz, daß die ganze Armée ohne Verlust ins Land hinein gerückt, alles in schrecken gesetzt und vor ihnen hergeslohen. Endlich nachfolgender ver gleich mit den Zürichern zu treffen die Zuger gezwungen worden.

1. daß sie alle päss, schanzen, Brücken samt der Statt einräumen und Besetzen lassen.
2. keine Gemeinschafft mit Lucern und übrigen mehr haben.
3. Genug fourage Herrschaffen
4. Alle bey der Seisen Brück gemachte Bernerische Gefangene sampt den 2 stücken und bagage der Neuenburgischen und Genferischen Völker, so verloren gegangen, völlig aufzuliefern.
5. Hingegen sie bey erfolgendem frieden alle vorige freyheit genießen sollen. Nach diesem glücklichen streich sind die Züricher mit ihrer ganzen Armée vor Rapperswyl gerückt, um die alte scharten entweder aufzuweichen, oder größer zu machen, welches nicht zum wünschen. Einmahl ist ihnen dieser Ort 2mahl schon fatal gewesen. Sie müssen sich ein klein wenig Besser wagen, und nicht stäts das vor Wyl gebrauchte artige Soldatische Sprüchlein: Es ist Gefahr dabei Heiri in dem Mund führen, so jeß in diesem Land zu einem gemeinen sprüchwort worden. Sonsten erobern Sie diesen ziemlich vesten an ihrem Zürich-See vortheilhaftig gelegenen Ort so wenig als vormahls da's Madlelins Pantli selig der Hexa Groß grind sin Munikopf darvor, neben andern ehrbaren Landlüthen verlohren. Aber genug von diesem! Am verwichenen Sontag bin ich nach St. Urban, einem schönen Lucernerischen 2 stund von hier gelegenen Kloster, so vor ein paar Tagen überrumpelt worden, geritten, auch allda den Augenschein eingenommen wie es die Soldaten machen, wann sie plündern, denn was einmahl zurückgelassen worden, ist völlig den Soldaten in die Hände gerathen, sonderlich viel früchten und wein hat man da gefunden. Von übrigen sachen als Haußraht, roß, kühe rc. ist gleich anfangs das Beste nacher Lucern geflüchtet

worden. Der Abt hat sich am Sonntag vor der Schlacht den braten riechend, nachdem er vom H.E. General allhier einen Pass erhalten, über hiesige Brück nacher Schönenwerth ohnweit Olten salviert. Die übrigen Pfaffen sind bis an 6 nach Lucern gegangen, unter diesen ist der pater Kornherr, Großkellner und pater Kanzler geblieben. Von der Generalitet zu St. Urban habe unter anderm auch verstanden, daß man gemeldtes Kloster samt dem Dorff Pfaffnau und Stättlein Huttwyl zur raach wegen Verbrennung der Bernerischen im Amt Lenzburg gelegen Dörffer Fahrwangen &c. wie auch Dietickwyl im Zürichbiet (darin die von Schwiz ohnlangst übel gehauset und vielen Weibspersonen die Brüst abgehauen, den Männern lebend die köpff durchbohret, pulver darein gethan und zersprengt haben) aufzgeplündert, jedoch gar nichts verbrannt noch an den gebäuen verderbet worden. Lustig zu sehen war es, wie die Soldaten am Sontag den raub auff einem großen platz des Klosters öffentlich vergantet, als roß, küh, schaaff, Bettler und das umb ein spottgeld &c. Bey letztem Treffen haben die beyden Ort Uri und Zug dergestalt gelitten, daß fast ihr meistes Volk (so neben Lucern durch einen Landsturm zusammen berufen war) darauff gegangen und ruinirt ist. Die Meineydigen Lucerner so mit bey der action waren, haben zu entschuldigung ihrer schwarzen That ein Manifest aufzugehen lassen, welches aber sowohl schriftlich als mit den Wafen widerlegt wird von Zürich und Bern. Die Berner Armée hat würdlich Münster im Lucerner gebiet doch ohne plündierung mit 1000 Mann besetzt; die Parthehen gehen bis ein stund von Lucern. In dem Amt Baden und freyen Amt ist alles entwasnet, viel Bauren auffgeknüpft und Weiber enthauptet worden. Solothurn halt sich ganz stille; Freyburg hingegen bewegt sich starch, hat aber ein corpo von 10000 Bernern an den Gränzen, so fleißig Bauren und nur auff den Dienst warten.

Folget eine Specification
des Verlusts anff seiten Lucern.

- Todte H.E. Obrist Pfeiffer.
a Officiers H.E. Schultheiß Schweizers Sohn.
H.E. Balthasar — Hoche Officiers.
H.E. Obrist Fleckenstein, treuloser gewester Gesandter
zu Arau.
H.E. Fenner Fleckensteins Sohn.
H.E. Obrist Redings eltester Sohn.
Hauptmann Göldlin, Commandant.
b Gemeine über 3000, darunter meist Zuger.
Gefangene 4 Obersten und ein Major von Uri.
240 Gemeine.
blessierte: 500 Gemeine ohne die Officiers.
Artillerie 7 Stuch darunter eine lange Feldschlange.
und Zugehör 8 Fahnen.
2 Urihörner.
5 Munitionswägen.

XVIII.

Fortsetzung der Schweizer Nouvelles.

(Von dem früheren Correspondenten.)

Grad eben erhalte vom 3. Augusti auf Arau und Brugg
nähern Bericht, das Rapperswyl sich an die H.E. von Zürich
auf-accord wie nachfolgt ergeben. 1º. daß Sie bey aller
Religionsfreiheit, klöstern und oberkeitl. Ämteren verbleiben.
2º. das Zeughaus zur freyen disposition beyder Stände Zürich
und Bern überlassen. 3º im gleichen accord das Schloß
mitbegriffen. 4º. der Garnison gut quartier, Salz und licht
gegeben. 5º. zu frondiensten bey erbauung neuer fortifica-

tionen nicht gebraucht und 60. zu andern krieg als zur de-
fension beyder Stände wohl emploiert. Endlich der Bund
de a^o. 1446 Sie beschizzen möge, wie sie hätten. Mit Schweiz
ist auch von Seyten Zürich nachfolgender accord gemacht,
daß 3 Geissel auff obbemeldtem dato nach Zürich übersandt
(wie schon beschehen) und auch alle außerordentliche fortifica-
tionswerth hin und wieder an den Gränzen mit Zürcher
trouppes besetzt werden. Von Zug sind die Geissel in Zürich
würdiglich angelangt, Summa es demüthiget sich alles und hältt
jeuzzend um Frieden an; die Bernerische Armée stehet an-
noch zu Münster im luzernerbieth und hat diesen Ort mit
1000 Mann besetzt; Es ist auch ein Ausschuz von den unin-
terressirten Orten H. E. Gesandten an die Catholischen gemacht
worden; was ihr Verrichtung ist noch unbekandt. NB. seit
dem 6. Augusti langet sicherer Bericht an, daß die H. E. von
Zürich der Statt Rapperswyl die vor a^o. 1446 genossenen alten
freyheiten, umb Sie desto williger und treuer zu machen, wieder-
um zugetheilt. Item die Höchst erfreuliche Nachricht von Arau,
daß der allgemeine Frieden in der ganzen Eidgenossenschaft
Morgen oder Übermorgen völlig hergestellt seyn solle. Indeme zur
Ratification desselben alle Cantons sonderlich die Catholischen
ganz willig. Sobald von den Articlen etwas hören werde,
will es communicieren; zweifels ohne werden Sie weit vor-
theilhafter seyn für die unsrigen als die vordrigen. Der
Herr Zebaoth, der bis dahin so gnädiglich unser Heerführer
gewesen, der ratificiere selbsten vom Himmel herab diesen frie-
den und binde wiederum zusammen das zerrissene Band der
Einigkeit, so wird der frieden recht ratificiert und gültig seyn.
Zu dem End erleuchte und bekehre Er die blinden und ver-
stockten, und Erfülle Sie mit wahrer liebe Gottes und der
Nächsten so wird Ruh seyn innert unsren Mauren und friede
in unsren Pallästen ewiglich! Amen!

XIX.

Den 3. 7^{bris} 1712.

Die Nouvelles, so dießmahlen communicieren kann, sind diese, daß am vergangenen Samstag den 27. August schon vor dem Grossen Rath zu Bern einhällig abgangen 1500 Soldaten auf dem Landvolch anzuwerben (darzu der Anfang schon würdlich durch benennung der hoch und niedern Officiers gemacht worden) umb solche zu verwahrung der Gränzorten in stätem Sold zu halten, wohl aber alle 3 Jahr mit anderen, das ganze Landvolch im waffenexercitio zu erhalten, Sie abzuwechseln; in Bremgarten, Zoffingen, so fortificiert worden, sollen beständige garnisons kommen. Die HG. von Zürich sollen diesem exemplen nachfolgen, und auch 1200 Mann anwerben. Von Lucern wird berichtet, daß allda 600 Mann in der garnison, die rebellion, so entstanden, wieder die großen Hansen zu stillen, liegen, darbey wird auch gemeldt, daß die HG. von Lucern schier mit den Schweizern als Verführern zum letzten krieg in Handel kommen dörfften; der Elende Zustand von den Cantons Uri, Zug und Unterwalden kan man nicht genug beschreiben. In der Gegend Brugg grassiert der Rothschaden so stark, daß in 3 Tag 62 Personen in gedachtem Stettlein daran gestorben. Gott spahre alle gute Freund gesund.

NB. Herr Hautel ist von seiner Condition zu Bern hinweg und nacher Vivis verreist. Er laßt den Vatter sehr dienstl. salutieren.

XX.

D'Arwange le 4^{me} Octobre 1712.

(Von unbekannter Hand geschrieben.)

Hiebey folgen diejenigen nouvelles, so meinem Versprechen zufolg hiemit communicieren solle. Allervorderst wird nicht unbekannt seyn, welcher gestalten die beyden Stände Zürich und Bern auf Anlaß der vorgetragenen Theilung der in diesem Kriege eroberten Landen schier zu solcher Misshelligkeit gerathen, die leichtlich, wenn nicht die kluge conduite von seiten Bern viel übersehen, großes Übel hätte nach sich ziehen können. Denn es hat Zürich sich mit Worten und Werken dergestalt auffgeführt, daß wohl niemand sich wird persuadieren können, solches correspondiere mit der Bernerischen erwiesenen Treu und Redlichkeit; die harten expressiones werden bewußt seyn, nemlich (wie auch H. Rathsherr Escher gewesener Abgesandter von Zürich, in Bern sich vernehmen lassen) Zürich habe mehr Unkosten by diesem Schweißkrieg gehabt als Bern; mehr Volk auff den Beinen erhalten (NB. 8000 Mann, Bern 25000) ganze Länder als Canton Schweiß, Zug item Thurgau zc. eingenommen (glaub wol, nachdem der Feind darauf durch 2 Battaglien verjagt worden). Hiemit gebühre Ihnen auch eine größere portion in der Theilung, sonderlich da es denen H.E. von Bern der Anlaß gewesen zu dem Krieg und per consequens auch dessen Vortheilen (NB. fehrs um, Zürcher-Leuw, der Bär hat dir vielmehr durch seine daphere resolution anlaß geben, den Krieg zu declarieren, ohne dessen beystand du niemahlen das hättest unterfangen dürffen, und solcher herrlicher Früchten genießen, die sich der Bär so sauer hat werden lassen. Der Löw hier wollte es schier machen, wie immer in den fahlen Aesopi,

und alles in der Theilung für sich behalten; allein der Bär lacht über den Löw, als welcher nur ein Hasen-Herz hat, wie solches Mons. le Marquis de Thessee, fils de Mr. le Marechal in Bern sich auffhaltende, durch seine heraus gegebene médaille, darauff ein Haß unter einer Löwenhaut, neben dem Bären, mit dieser inscription: desine mentiri artig zu verstehen gegeben. Noch andere Médailles gehen in Bern herumb, als eine darauff eine Danne voll Dannzapffen, darüber eine Kron und darunter ein Löw; ein Bär aber, welcher die Äste ergreifen wollen, herunterfallende sampt den Ästen, so dem Löwen zu den Füßen fallen mit diesen Worten: *Illo periclitante ditesco.* Item eine, darauff der Zodiacus, sonderlich mit nachfolgenden Signis kennbar, als einem Stier (NB. es ist Willadings Wapen) fehrner einem Wider (Steigers Wapen) cum hac inscriptione: *per cœlum et astra.* Dieses Alles aber macht den Handel doch nicht auf; vielmehr fürchtet man, es dörste bey der Theilung, die noch nicht geschehen, erst recht streit geben. Gott wende Alles zum Besten und zur lieben Einigkeit, die, wann sie unter den Reformirten Cantons fehlet, wol unsern undergang bringen möchte! Einmahl haben wir uns der Catholischen Cantons gar wenig zu getrostet; Sie dencken nur auff raach, und auff was weise sie sich revangieren können, dessen ist man in diesen Landen genug versicheret, nimmet deshalb alle precaution. Es were zu wünschen, daß es alle Thäten; die Catholischen Cantons sollen auff letzter Tagssatzung, sonderlich Lucern gar aufrichtige reü bezeuget haben, des vergangenen halben, mit Bedeuten, der unerzähliche erlittene schaden werde sie wol daran dencken machen. (Vielleicht an die raach.) Das Aufzubleiben der Freiburgischen und Solothurnischen Gesandten macht ziemliches Nachdenken und fürchten viele auf den Frühling eine neue Unruhe, welche Gott in Gnaden abwenden wolle!

Das Uebrige, so von Schweizer Nouvelles habe, ist dieses, daß sich die Lucernische Rebellion nach Verschanzung

der Statt und versprochener Hilff von Bern geendet; item daß die H. E. von Bern ganz großmüthig dem Kloster St. Urban alle Einkünften vom Bernerboden widerumb cediert, so sich auf viel 1000 fl. belauft. Ferner daß einem Obersten der neugeworbenen trouppes pro salario zuerkannt 80 Cronen. Einem Hauptmann 40, versteht sich monatlich. Einem Oberst-lieutenant 40; einem Lieutenant 25, einem Prediger 25. Herr General Sacconex (der unter König Wilhelm General gewesen und in letzterem Treffen bey Billmergen commandierte) ist zu einem Burger und membro des großen Rahts zu Bern angenommen worden. Ein neue ordonnantz hat man auch da gemacht, daß wer ein Amt im Vaterland haben wolle, seine außwärtige charge ablegen müsse; welches 2 Oberst Bewogen, die feyserlichen Dienste zu verlassen und der author des Tractäleins: Lehrübung der Papisten in 4^o hat vor etwas Zeit, weil Er es nach dem Friedens-Schlusß herausgegeben, sich verantworten müssen. Er heißt Decanus Bourgeois Pastor Ejentis in agro Bernensi. Endlich wartet man mit verlangen, was H. Postmeister Fischer, Abgesandter . . . (hier bricht mitten im Satze das Schreiben ab.)

XXI.

Monsieur et très honoré Père.

In größter Eyl schreibe gegenwärtige paar Zeylen fürnlich Beylaag an die Vielgel. Groß-Mütterlein zu begleiten mit freundlichster bitt, solchen alßhald bestellen zu lassen; darneben hoffe meine beyden letztern an den Vielgeliebten Vatter, wie auch Bruder und Schwester werde wohl zu handen kom-

men sehn, erwarte also nechstens eine Antwort samt dem über-
schickten gratulationsschreiben, solches restituiren zu können; item die verlangten Bücher samt einigen exemplar von Bux-
torfii patris effigie. Im übrigen communiciere nachfolgende
sichere nouvelles. Erstlich, daß es sich mit dem Toggenbur-
gischen wesen ohngeachtet der harten Trautmansdorffischen
Bedräzung ganz wohl zu einem Vergleich anlässe. Es sind
von seyten des Reichscollegii als Commissarii und Deputierte
zum Vergleich ernannt der Churfürst von Pfalz, Bischoff von
Münster, Herzog von Wirtemberg und Markgraff de Baden-
Durlach: Nur dasjenige ist schlimm, daß der Bischoff von
Constanz auch pretensionen macht wegen Rhynau, keyser-
stuhl, so schon von Zürich und Bern Besetzt worden, und
zwar sich beklagend über erst gedachte Cantons, allein es ha-
ben diese Cantons einen magnifiquen Brieff an Keyser selb-
sten geschrieben und den ganzen Handel vortrefflich wohl für-
gestellt, welches guten Nachdruck haben dörffte. Endlich habe
von einem guten Freund auf Bern, der erst auf Holland
pr. Deutschland zurückkommen, die sichere Nachricht, daß
Dr. Horch in Cassel bey gesunder Vernunft wiederum lebe und
von dem Landgraffen allda die Erlaubniß bekomme, den Stu-
diosis Collegia zu halten.¹⁾ Erstgedachter Freund meldet dar-
beh, Er habe 2 neue Bücher mit sich gebracht, das Einte von
Dr. Horch hoc titulo: *Mystische und Prophetische Bibel* in 4°,
das Andere Epistola Johannis anonym sed authore Samueli Koenig antistite Budigensi, der braff Collegia den
Studiosis halte re. Ein mehreres habe nicht, es lassen mir
auch die häufigen (darunter Predigen), Geschäfte für meinen
H. Pfarrer Nachbahr Plüß nicht zu weitläufiger zu sehn. Em-

¹⁾ Vergl. über Dr. Horch einen Aufsatz von Göbel in Herzogs Encyclo-
pädie.

þſehle derowegen die Herzlieben Eltern und werthen Geſchwisterte Gottes Gnädiger Obhut allſtets verharrend

Monsieur et très honoré Père

votre très obéissant fils

J. B.

Geben auß dem Landgut Wyl bei Bern
21. 8bris. 1712.

In Gyl.

hora 4ta. matutina.

Epistola Legati Hispanici Dni. Beretti-Landi ad Clariss.

Dr. D. Iselium. (J. Christoph Iselin.)

(Schon abgedruckt im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, Jahrg. 1873. Nr. 2.)

à Lucerne ce 31. Aoust 1712.

Monsieur.

Je ne ſçaurait vous dire, à quel point vous m'avez fait plaisir par votre obligente et ſçavante Lettre en date du 20 Aoust que jay lû et relû toujour avec l'attention qui mérite tout ce qui part de vôtre plume. Vous y avés adiouté après une exellante *pièce*,¹⁾ que je lirai dans la li- tière, me transferant à Soleure puisque il me reste peu de temps et presque rien, de m'ocuper à une si belle lecture, les trois iours encore, que ie serai à Lucerne, aiant un in- finité des lettres à expédier, et des complimentens, et des visite à eſſuyer sans nombre. Je fus lundy passé à lau- diance de ces Messieurs pour prononcer le discours que jay adrefſé à tout le corps des Catholiques, et que je prends la liberté de mettre ſous vôtre correction; ſ'il y à quelque chose de bon, et qui me donne de la vanité, c'eſt quen plusieurs endroits jay dit dans mon discours aux

¹⁾ Betrifft oratio consecrandæ memoriae Joh. Rud. Wetstenii Prof. Nov. Test. Basil. recitata a Chr. Iselio. Basil. 1712. 40.

Catholiques ce, que vous dites a moy dans vôtre Lettre. Je suis consolé, que nos pensées se soient si heureusement rencontrées.

Il est vray Monsieur que iay travaillé tant que iay pû pour empêcher la guerre; Il est encore vray que la guerre étant alumée ie fis tout le possible pour faire faire la paix. Il est très constant aussi, que iay été au desespoir lorsque cette paix étant signée, ie vis Messieurs de Lucerne forcez très cruellement par ses Paysans barbares à reprendre les armes, quoy qu'ils eussent fait un traité solennelle et qu'ils eut été juré comme par les Scythes par le Vent et par le sabre, qu'il seroit sacré et inviolable. Il aurait fallu, qu'il y fut un Homme icy d'autre poid et talent que moy. *Peritus inveniendi viam etiam in rebus desperatissimis* pour Trouver d'abord un remède à un inconvénient si horrible, mais le *Nonce*, les *Prêtres* et les *Moines* se servant d'une cause spécieuse pour quelques cours furent les Maîtres. Le complot était arrivé iusques au point, que si les Catholiques gagnoit la bataille ils voulurent entrer à Lucerne et égorerger le Magistrat, les Bourgeois et tout le monde. Vous vous saisissés d'horreur, apprenant que la vie de l'ambassadeur d'Espagne n'auroit pas été en sureté non plus. Que faire? Parler de droit des gens à des Paysans, c'est les conduire dans un nouveau monde, ils ne sçavent ce que c'est, hommes de figure, bêtes de jugement.

Quam multæ pecudes humano in corpore vivunt. Ce serait au Pape de châtier bien ces séducteurs des peuples et nous en avons écri à Rome très fortement. Je suis Catholique et ie venère le chef visible de notre Eglise mais je connais du même temps les difficultez, qu'il a de porter un si grand fardeau à la tête de tant des gens qui se servent de la Religion pour tromper tout le Monde. Je me souvient lorsque je fais reflexion au Pape, à ces mots

d'Eschile. Dans le Prometheus, qu'on luy pourroit expliquer.

Cœli et terræ columnam humeris sustinens onus
difficulter portabile.

Le Nonce a fait des choses qui mèriteraient une punition exemplaire. Connaissant l'inégalité des forces les périls de la Catholicité, en ayant été adverti par moy, il continua toujours ses violences pour deux raisons : l'une de plaisir à Vienne, qui voudroit voir toute la Suisse abymée ; l'autre s'imaginant qu'il passeroit à Rome pour un Prélat d'un tel zèle qu'on lui envoyeroit d'abor un chapeau de Cardinal. Pour dupper les Populaires il n'y a sortes des promesses, qu'il n'y ait faites, et des promesses vagues, chimériques, impossibles. Vous vous souviendrez Mons. le Cuisinier dans Plaute, qui promet à un valet parasite, des ragouts dont on n'avait jamais entendu parler *in arte Coquinaria* à fin que la nouveauté des mets augmentait l'appétit de son homme.

Nam ego Cicilendrum quando in patina scindidi.

Aut Polindrum, aut Mæcidem aut sane Captidem, voila les mourceaux dont le Parasite devait goûter a peu près, si inconnus, que les secours que le Nonce faisait espérer aux Catholiques. Il aurait mérité la réponse que le Parasite donna au cuisinier trompeur.

. at te Jupiter

Düque omnes perdant

Cum condimentis tuis

Cumque tuis omnibus istis mendaciis.

Ses cohortes et ses phalanges des Prêtres et des Moines avoient leurs intentions à proportion. Je ne vous dirai autre chose, Monsieur pour tout dire en peu de mots, que nos religieux ne sont pas pour me servir des paroles de l'Evangile de ceux qui se Ipsos castraverunt propter Regnum Cælorum. Il y a une autre chose à adjouter du

Nonce. Il est superbe, au delà de toutes les imaginations. Son orgueil qui luy donne l'opinion que personne n'est égale à luy, le fait sauvage. Il ne pratlique personne, ny personne pratlique luy, et même lorqu'on l'a voulu inviter, et le rendre un peu familier; on a observé qu'il est comme les hirondelles; et les mouches, qui peuvent bien être parmi les hommes mais qui ne scauroient jamais s'apprioyer

Rendons grâces à Dieu que la Paix est faite. Parmi les grands maux arrivés en ce pays icy, je regarde encore comme une chose digne d'admiration, que des mouvements faits avec tant d'impétuosité, aient pu se calmer tout d'un coup c'est toujours un avertissement aux ennemis de votre liberté, qu'ils se donnent bien garde de songer à conspirer contre les Suisses, parceque vous êtes des Ennemis entre Vous, que pouvés vous accommoder dans un jour lorsque vous le voulez. C'est cet avantage, qu'un Ambassadeur des Etobiens dans Polybe relevant une fois haranguant les Grecs et les persuadant à composer leurs différences: Ut pro magno beneficio à Diis simus optaturi sumendi ponendique belli inter nos quoties voluerimus, potestatem nobis fieri et omnino nobis permitti discordiarum nostrarum arbitrium.

J'espère, Monsieur, que la Paix Suisse sera l'avant courrier de la Paix générale. Quand viendroit il jamais le jour que nous passerons Halcyonidas dies, sans entendre plus aucun bruit de guerre, et que la lyre et les fluttes remplaceront les Trompettes et les Tambours. Je resterai à Soleure presque tout le Septembre. Après la saison sera encore bonne, si vous voudrez bien venir à me consoler de vostre présence, à Lucerne où je tâcherai de vous donner toutes les marques les plus convenables de la grande estime, que j'ai de votre mérite. Je me prépare à lire

otre pièce funèbre et d'admirer laudantem et laudatum.
 Je suis avec toute la plus véritable et tendre obligation
 votre très affectionné serviteur
 L. V. Beretti-Landi.

Verzeichniß derjenigen Stücke, die in Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte
 nicht angeführt sind.

1. Carmen gratulatorium authore Abrahamo Armand.
2. Offenherzige Gedanken über die heutigen Progressen des streitbaren Leuen und Bären; ein Spottgedicht.
3. Stäts grünende mit Sieges-Palmen umflochtene Grab-Cypessen. — Anhang zur Musikalhistorischen Beschreibung des Pfaffenkriegs.
4. Gedichte über die jetzige Kriegsunruh.
5. la paix de Suisse, dediée au magnifique puissant et très honoré seigneur Monseigneur le banderet Frisching par J. P. Clerc professeur à Lausanne.
6. Epigrannata amici ad amicum fata hujus ævi notantia. S. transmissa oder Ueberschriften eines Freundes an den andern. 1712. lat. und deutsch: ein Spottgedicht.
7. Handschriftliche Reimen, gefunden von einer patrouillie.
8. ein schön neu Lied von den beträngten Toggenburgern 1712, nach der Melodey: O Jesu Christ du höchstes Gut.
9. ein schön neu Liedlein gedicht von einem Soldat in diesem gerechten gegenwärtigen Toggenburger Krieg 1712.
10. Kriegs- und Siegesposaunen oder Arctophili lustige Feldlieder.
11. Bärenholds lustige Feldlieder.
12. Ein lustiges Gespräch zwischen einem Catholischen Pfarrherren uß den Ländern usa und einer evangelischen Wirthin von Andelfingen, des im vorigen Krieg vor Rapperschwyl todtgeschlagenen Bandl'is seligen hinterlassenen ehe-

- lichen Tochter rc. erneuert durch H. E. Dr. Göldi, Professor zu Uznach.
13. Ein Gespräch von zwey Ammermählträgern aus den freyen Ämptern.
 14. Des Füchslins Pracht ein End bald macht, vorgestellet in Abstrafung des Fuchses, welchen Löwen und Bären rupfen dörffen, und darob Zähn und Schwanz verloren. 1712.
 15. Christlich reformirt evangelischer Soldaten Kriegszucht. 1712.
 16. (Manuscript) poetische Siegesfreude über der Herren Berner triumphirliches Fronleichnamtag 1712. Einmal ist nun Mars reformirt.
 17. Funckel neues Gespräch genannt der Schweizer-Uhli; zwischen einer Luzerner Wirthin und einem durchreisenden Oberländer. (Manuscript.)
 18. Kriegsgebätt, welches in papistischen Häusern und Kirchen gelesen wird (Manuscript.)
 19. Das verwirrte und wieder gestillte Schweizerland verglichen mit den alten griechischen Unruhen — Acta ludis solennibus F. Willadino et Ed. a Grafenried Coss. 1712. (Manuscript.)
 20. Gratulationsschreiben der Herren theologorum zu Basel an die theologos zu Bern nebst Antwort. (Manuscript).
 21. Desgleichen Schreiben der Berner Theologen an die Neuenburger; nebst Antwort.
 22. Joh. Frid. Huber de bellis civilibus Helvetiorum. 11. Oct. 1712. (Manuscript.)
-